

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 resp. halbjährlich 3.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeilenbreite oder deren Raum 10 Pfg. für ein- wöchentlich 15 Pfg. Bei mehrwöchiger Aufnahme Rabatt.
Reklamen: 20 Pfg. für einwöchentlich 40 Pfg. 2. Spalten- zeilenbreite 30 Pfg. für einwöchentlich 60 Pfg. 3. Spalten- zeilenbreite 40 Pfg. für einwöchentlich 80 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Beilage-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Nr. 103. Freitag, den 4. Mai 1900. XV. Jahrgang.

Zur türkischen Zollfrage.

In keinem Lande spricht man so viel von Reformen wie in der Türkei, nirgends sind solche nach allen Richtungen hin notwendiger als dort, und dennoch kommt man gerade in Konstantinopel mit keiner einzigen Reform zum Ziel. Schuld daran sind in erster Reihe die Gleichgültigkeit und Unfähigkeit des türkischen Beamtenbureaus. Aber auch die europäischen Mächte müssen bis zu einem gewissen Grade für die bedenklichen Mißstände verantwortlich gemacht werden, die allmählich den Bestand des türkischen Reiches untergraben, weil sie auf Grund aller Ueberlieferungen in alle Reformbestrebungen hineintreten, jeden Vorschlag mit Rücksicht auf ihre besonderen Interessen prüfen und schließlich, weil diese Interessen fast immer auseinandergehen, das Inslebenkriegen der Reform verhindern.

Diesem Schicksal verfiel auch die Reform des türkischen Zolltarifes. In den Jahren 1861–62, als auf dem europäischen Festlande über die Tragweite handelspolitischer Abmachungen noch große Unerfahrenheit herrschte, hatte sich die türkische Regierung durch englischen Einfluß bewegen lassen, zunächst mit England und sodann mit den meisten übrigen europäischen Staaten neue langfristige Handels-Verträge auf die Dauer von 25 Jahren abzuschließen. Im Einvernehmen mit den Mächten wurde der Zoll für die Einfuhr nach der Türkei durchweg mit 3 Prozent des Wertes der Waren festgesetzt. Außerdem erhob die Türkei noch einen Ausfuhrzoll von 1 Prozent. Dieser Zolltarif war sehr einfach, aber nur auf dem Papier. In Wirklichkeit machte die Abschätzung der Waren große Schwierigkeiten, und als es sich darum handelte, die Einfuhr der Waren grundsätzlich zu bewerten, verlangte und erhielt jede Macht für sich im Interesse ihrer Hauptausfuhrerzeugnisse einen besonderen Tarif mit möglichst niedriger Warenklassifizierung. Bei den meisten Waren konnte man sich über die Durchschnittspreise nicht einigen und bei der Bewertung entstanden Ungleichheiten und Schwierigkeiten, die nur teilweise beseitigt werden konnten.

Auf Anregung des deutschen Zolldirektors Vertram, der damals in türkischen Diensten stand, trat in Konstantinopel 1883 ein Ausschuß zusammen, um über die Reform des Zolltarifes zu beraten. In seinem Bericht verwies Vertram auf alle diese Mißstände und befürwortete die Einführung eines einheitlichen Zolltarifs mit festen Gewichtszöllen, nach Maßgabe der finanziellen und wirtschaftlichen Interessen des Reiches.

Der entworfene neue Zolltarif konnte aber trotz seiner großen Vorzüge gegenüber dem alten Tarif bis zur Stunde, also etwa 17 Jahre nach seinem Bekanntwerden, nicht in Kraft treten, weil die Mächte allerlei Schwierigkeiten dagegen erhoben und den Abschluß neuer Vertragsverhandlungen verzögerten. Dabei waren die Handelsverträge der meisten Staaten mit der Türkei zu Anfang der neunziger Jahre abgelaufen. Ein jedes andere Land würde nach Ablauf der Verträge den neuen Zolltarif haben in Kraft treten lassen können.

Eine solche Selbständigkeit besitzt die türkische Regierung nicht, sie steht unter dem Druck der Vertreter der europäischen Mächte in Konstantinopel, auch unter dem Druck ihrer Großgläubiger, die in dem europäischen Verwaltungsrath der türkischen Staatsschuld eine Organisation besitzen. Als die Handelsverträge mit den europäischen Mächten abgelaufen waren, glaubte die türkische Regierung anfänglich genügende Handlungsfreiheit zu besitzen, um den neuen Zolltarif einzuführen, stieß aber dabei auf den Widerstand Englands. In der Einfuhr nach der Türkei ist England mit etwa 45 Proz. beteiligt. England ist der Hauptlieferant des türkischen Reiches, namentlich in Textil- und Metallergzeugnissen, und wollte in keinerlei Zollserhöhungen willigen. England beanspruchte von vornherein das Recht der Meistbegünstigung auch nach Ablauf der Verträge, es beanspruchte zugleich den 8-prozentigen Werthzoll, indem es ausführte, daß der Grundsatz der gleichmäßig prozentuellen Verzollung ein Bestandteil der alten Kapitulationen sei, durch keinen Vertragsabschluß oder Vertragsablauf beseitigt werden könne und gegebenen Falls ohne Weiteres wieder in Kraft zu treten habe. England drohte sogar, für sich die günstigeren Einfuhrzölle der älteren Kapitulationen zu begehren, falls ihm das Recht der Meistbegünstigung nicht stillschweigend fortgeführt werden sollte, und verwies dabei auf die Kapitulationen von 1769, wonach englische Waren nur mit 3 Proz. vom Werth belegt werden dürfen. So setzte es England durch, daß die türkische Regierung es nicht wagte, bei Reform ihrer Handelspolitik freie Hand zu behaupten, daß sie genöthigt wurde, die ganze Reform auf dem Papier stehen zu lassen.

Anderes als die englische verhielt sich die deutsche Reichsregierung. Bereitwillig kam sie den Wünschen der Türkei nach Erneuerung der Handelsverträge auf Grund eines neuen Zolltarifes entgegen. Immerhin gelangten die Verhandlungen erst im Jahre 1890 zum Abschluß, da nicht nur die beiderseitigen Interessen auszugleichen waren, sondern dabei auch das Verhältniß zu den anderen Mächten in Betracht gezogen werden mußte. Der neue deutsch-türkische Handelsvertrag vom 28. August 1890 besteht also nahezu 10 Jahre, aber nur auf dem Papier. Denn in dem Zollziehungsprotokoll wurde ausdrücklich vereinbart, daß weder der Vertrag noch der dazu gehörige, beiläufig bemerkt, offiziell nicht bekannt gewordene Zolltarif Deutschland gegenüber erst in Kraft gesetzt werden darf, wenn er gleichzeitig auch gegenüber den übrigen Staaten auf Grund neuer Handelsverträge in Leben tritt. Letzteres ist bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

Hier liegt unzweifelhaft eine Verschuldung der europäischen Mächte vor. Nachdem Deutschland mit der Türkei zum Abschluß kam, hatten die anderen Mächte leichtere Arbeit, sie konnten auf Grundlage des von Deutschland angenommenen Tarifes und Vertrages verhandeln. Sie thaten es aber nicht. Wenn jetzt die türkische Regierung daher droht, die bestehenden Zölle kurzer Hand von 8 auf 11 Prozent zu erhöhen, so setzen sie sich

zwar formell ins Unrecht; die Vertreter der Mächte mögen dagegen protestieren, gleichzeitig aber ist es nothwendig, daß sie angesichts der sachlich nicht unbegründeten Provokation die Verhandlungen mit der türkischen Regierung über den neuen Zolltarif und über den neuen Handelsvertrag endlich zum Abschluß bringen.



Kaiser und lex Heinze.

Durch die Presse läuft eine Nachricht, daß der Kaiser ein Gegner der lex Heinze sei und es wird speziell auf dahingehende Bemerkungen des Kaisers beim Reichskanzler bei der Betrachtung Watteau'scher Bilder Bezug genommen. Von gut unterrichteter Seite wird aber noch ein anderer Vorgang im Igl. Schloß erzählt, aus dem mit vollem Recht der Schluß gezogen werden darf, daß der Kaiser von der lex Heinze nicht erbaut ist. Es handelte sich um eine Bemerkung bei der Ueberreichung mehrerer Vasen aus der Porzellanmanufaktur; die allegorischen Gestalten dieser Vasen, 2 Frauen, zeichneten sich durch übermäßige Bekleidung nicht aus.

Kniebeugung evangelischer Soldaten.

Ausschlagend ist ein Artikel des nationalliberalen „Leipziger Tagebl.“, welches in schärfster Weise dagegen protestirt, daß evangelische Soldaten, Offiziere und Kadetten zu den Prozessionen in der Charwoche und am Frohnleichnamsfest in der katholischen Hofkirche zu Dresden kommandirt werden, vor dem Sakramentum (der Hostie) zu präsentiren haben und an der Kniebeugung vor demselben theilnehmen. Das genannte Blatt meint, man knie von vornherein bei den jungen Leuten die Ueberzeugungstreue, die doch das schönste Kleinod des Mannes werden soll. Nachdem der Verwunderung Ausdruck gegeben ist, daß die evangelischen Militärgemeinschaften gegen diese Kommandirungen, die schon seit Jahrzehnten in Gebrauch sein sollen, nicht längst vorstellig geworden sind, schließt das Blatt: „Die evangelischen Sachsen sind überzeugt, daß diese Angelegenheit, wenn sie zur Kenntniß Sr. Majestät unseres Königs läme, sofort in einem Sinne erledigt würde, wie es die Gerechtigkeit gegen das evangelische Volk fordert. In Bayern war bekanntlich infolge kriegsministerieller Verfügung während der Jahre 1838 bis 1845 die ganze bewaffnete Macht verpflichtet, vor

In letzter Minute.

Eine Skizze

von

Theodor Ebner.

(Nachdruck verboten.)

Ein „Selbstmörder“ hat diese Zeilen geschrieben, sie sind seine ganze Hinterlassenschaft gewesen.

Ein halbvoller Dintenfisch, eine Feder, etliche Bogen Briefpapier, und last not least dreißig Pfennige im baarem Geld, in neuen, glänzenden Nickelstücken, das ist mein ganzes Vermögen und meine ganze Habseligkeit.

Ich bin bis heute, wo ich den ganzen Stand meines Vermögens mit einem einzigen Blick zu übersehen vermag, soweit ein ganz autistischer Mensch geblieben, wenigstens in meinen Augen. Aber das Leben ist ein grausamer Fluch dem, der es tragen will, und mir scheint es nicht mehr werth, als die dreißig Pfennige, die dort auf meinem armutheligen Tisch liegen. Hell und golden scheint die Sonne herein in meine kahle Stube. Huscht heraus und hinab an den leeren Wänden, sie wirft einen Strahl in den offenstehenden Kleiderkasten, der so leer ist, wie mein Magen, und tanzt und flackert dann noch ein Wellchen hin über den Rest meiner Habseligkeiten. — So viel Sonnenschein und so viel Elend auf der Welt.

Ich habe längst aufgehört, zu schwärmen für den Kampf um's Dasein. Wenn man Hunger hat, und nichts zu essen, hört diese sonderbare Liebhaberei bald auf. Ich bin auch einer von denen gewesen, die das Elend der Massen und die soziale Noth lindern wollten, allein seitdem mich Frau Sorge selbst mit eisernem Griff

gepackt und hineingeschleudert hat in den tosenden Strom des Lebens, da achte ich nicht mehr der Andern, — leben heißt essen und trinken, und wer das nicht kann, der —

Gei, wie die Vögel lustig in den grünen Baumwipfeln singen, — da sitzt sogar so ein lockerer Burke auf meinem Fensterbrett, lügt mit seinen schwarzen Augen herum, klappt herein in's Zimmer und quist in jede Ecke wie ein gewissenhafter Exekutor, pickt sogar an den glänzenden Nickelstücken herum und fliegt dann zwitschernd davon.

Was ich doch immer noch für ein Narr bin mit meiner Schwärmerei, — wie mein Blick wieder auf den letzten Rest meiner Habe fiel, da kam mir die Geschichte in den Sinn von den dreißig Silberlingen, um die Judas einst seinen Herrn und Meister verrathen hatte. Und beinahe wehmüthig ward mir zu Muth, zum Sterben wehmüthig.

Wer seine Hoffnungen und Wünsche zu Grabe trägt, der besinnt sich wohl auch einen Augenblick, ob er nicht auch seinen müden Leib dazu betten soll zum traumlosen ewigen Schlaf.

Dann werden sie kommen, die Männer mit den harten, trockenen Gesichtern, und dem lautlos schleichen Schritt, — auf dem Bett dort an der Wand liegt still und starr der, den sie suchen, und sie lassen die Augen umhergehen, als hätten sie nach irgend einer heimlichen Beute — leer sind die Taschen des Todten — auf dem wackelnden Tisch aber liegen blank und hell dreißig Pfennige, ein rascher Griff und ein geringeltes Grinsen — dann beginnt die Arbeit. Hinter den Werten des Todes fällt die Thüre in's Schloß, und die weißen sie ihre traurige Last hinabschleppen über die engen Treppen, huscht droben ein Mäuslein über die

kahlen Dielen und sucht eine Provision in der Behausung des Hungers und des Elends. —

Etliche Wochen ist's her, da hatte ich noch einer Arbeiterversammlung beigewohnt, in der von den verschiedenen Rednern in den verschiedensten Tonarten das Evangelium von der darbenenden Menschheit und dem Elend der arbeitenden Massen verkündigt worden war. Damals hatten mir noch etliche Thalerstücke in der Tasche geklingelt, und mit dem Opfermuth, den das Bewußtsein so reichen Besitzes verleih, hatte ich mir und der Menschheit gelobt, Hab und Gut hinzugeben, damit auch ich mittringe mit meinem ganzen Dasein an der „Erfüllung der Zeit“.

Aber lauter und immer lauter klopfte Frau Sorge an die Thüre meiner Dachkammer, und ihr über die Schulter schaute mit grinsendem Gesicht und mit hohlem Blick der Hunger. — Es war eine milde Frühlingsnacht gewesen, da war ich allein durch die stillen Gassen meiner Behausung zugeschlurrt. Aus dem Dunst und Qualm der niedrigen Stube hatte ich mich hinausgeschlüpft in die kühle Nachtlust, meine Stirne brannte und das Blut hämmerte in meinen Schläfen — als mein letzter Thaler mit schrillen Klang auf die Tischplatte niederfiel, da hatte ich kurz aufgelaßt, und meine Nachbarn hatten mich so feldisch angesehen, als ich mich nun rasch erhob und nach meinem Hut griff.

„Der ist auch fertig“, hörte ich einen von ihnen sagen, und der Blick, den der Burke auf mich warf, glich dem eines wilden Thieres.

Und die Worte klangen mir noch immer im Ohre, als ich plan- und ziellos durch die Straßen irrte. Mir ward, als sähe und höre ich durch ein Fenster hinein in die vom trüben Gaslicht erhellte Stube, und sähe da

dem Antikristentum, besonders bei öffentlichen Prozessionen, das Knie zu beugen. Nach siebenjährigem Kampfe und nachdem sich der Präsident des evangelischen Oberkonsistoriums, Roth, direkt an König Ludwig I. gewandt hatte, wurde die Verordnung wieder aufgehoben. Auch der junge, streng katholische Prinz Albrecht, der jetzige Prinz-Regent verlangte damals, daß man den Evangelischen ihr gutes Recht nicht verkümmere.

Der Krieg.

Im Osten und Nordosten von Bloemfontein wird weitergefeuert; aber auch im Norden, bei Karre Siding ist es wieder zu einem sehr scharfen Treffen gekommen. Nach den Londoner Meldungen haben die Engländer an verschiedenen Punkten Fortschritte gemacht, ohne daß es bisher zu einer Entscheidung gekommen wäre. Die Meldungen betonen die Energie der Buren, die sich besonders in bisher ungewohnten Offensivstößen zeigt.

Ihre Position östlich von Thabanchu haben die Buren verstärkt und die Engländer am Dienstag ununterbrochen beschossen, so daß diese ihr Hospital an eine andere Stelle verlegen mußten. Der englische General Hamilton war den ganzen Tag über nach Norden beschäftigt und besetzte nach englischen Meldungen einige Kopien mit geringen Verlusten. Weiter besagen englische Meldungen, daß die Engländer jetzt eine lange, curvenförmige Position östlich von der Bahn von Thabanchu bis südlich von Winburg halten. Ihre Stärke betrage etwa 18 000 Mann, während die Buren dort auf ungefähr 6000 Mann „geschätzt“ werden.

Vom Tage.

Der Kaiser von Oesterreich wird am Sonntag Abend 10 Uhr auf demselben Wege wie beim Einzuge seine Rückreise aus Berlin antreten. — Die Kellisten der Berliner Kaufmannschaft beschloßen in einer Versammlung, an den Reichstagsler eine Eingabe zu richten, in der gegen die vom Reichstagsler beschlossene Erhöhung der Stempelsteuer, namentlich gegen eine Erhöhung der Umsatzsteuer Stellung genommen wird. — Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ erfährt, dürfte das Compromiß in der Fleischbeschaufrage nicht nur im Reichstage, sondern auch im Bundesrath eine ansehnliche Mehrheit finden. — Nach demselben Blatte kann es nunmehr als feststehend betrachtet werden, daß die Verheirathung im Reichstage noch auf die Tagesordnung kommen wird.

Aus den Commissionen.

Hd. Berlin, 1. Mai.

In der 14. Kommission des Abgeordnetenhauses wurde heute Abend in die zweite Beratung des Gesetzes über die Waarenhaussteuer eingetreten. Zu § 1 wurde von konservativer Seite ein Einheitsatz von 300 000 Mark beantragt. Dieser Antrag gelangte zur Annahme. — Zu § 1 Abs. 4 (Bestimmung aller Kleinhandelsbetriebe mit 3 oder mehr Filialen als Waarenhäuser) beantragen die Nationalliberalen die Streichung. Finanzminister v. Miquel erklärte, daß die Regierung diesen in der ersten Lesung eingefügten Absatz „unter keinen Umständen“ annehmen würde. Der Absatz wurde darauf gestrichen und § 1 im Ganzen angenommen. Zu § 2 wurden die Anträge sämtlich abgelehnt. Zu den §§ 2a und 3 wurden nur formale Änderungen beschlossen. § 4 (für die Steuerveranlagung maßgebend ist der Umsatz des Vorjahres) wurde, wie in erster Lesung, unverändert ohne Debatte angenommen.

Hd. Berlin, 2. Mai.

Die Waarenhaussteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses lehnte die von dem Regierungsvertreter befürwortete Wiederherstellung des gestrichenen Paragraphen 5 ab, der die Steuer auf 20 Proz. des gewerblichen steuerpflichtigen Ertrages beschränkt, und nahm sodann den § 6 mit dem von dem Regierungsvertreter bekämpften Antrag an, wodurch ein fünfte Waarengruppe eingeführt wird, sowie einen neuen § 6a, daß bei Zerlegung der Waarenhäuser in getrennte Betriebe der Steuerpflicht fortbesteht, wenn die Zerlegung die Verbedung des Waarenhaus-Betriebes erkennbar bezweckt. Nach der Annahme der un wesentlich geänderten §§ 7 bis 15 war die zweite Lesung beendet.

aussehend nach dem Morgenroth des neuen Tages. Und als mein Name aus seinem Munde erklang, als sie sich alle lautlos erhoben, den gefallenen Genossen zu ehren, da war mir's, als läge ich zu den Füßen des Alten mich selbst liegend, todt und kalt, und von den Schläfen rannen rothe Blutstropfen hinab auf die staubige und zertretene Diele.

Wie der kalte Nachtwind mir um die Stirne fuhr, da wachte ich auf! Am Rande des Flusses stand ich, in dessen Wellen sich die Sterne spiegeln, und da war mir's, als rief mich aus weiter, weiter Ferne eine Stimme, die ich lange nicht mehr gehört, die Stimme meiner Mutter.

Und langsam stieg sie vor mir auf im Dämmerlicht der Erinnerung, die Zeit der seligen Kindheit — und ich schämte mich der Thränen nicht, die mir aus den Augen stürzten. Als man sie, die mir das Liebste gewesen war auf der ganzen Welt, in den Sarg legte, und hinaus trug zur ewigen Ruhe, da stand ich stumm in wildem Schmerz an dem dunklen Grabe. —

Zu Osten stieg der Tag empor, als ich emporfah zum Himmel, da erlebte der Sterne Glanz — feuchter Nebel stieg empor, mich fahete ein Grauen, ein Grauen vor dem Leben und vor dem Sterben.

Und als ich mich mit zerschlagenen Gliedern und mit fiebernder Stirn auf mein erbärmliches Lager warf, da sank bleierner Schlaf auf die brennenden Augen. —

Sonne, goldene Sonne, mußt Du es sein, die mich weckte aus tiefem, traumlosem Schlummer. Hätte der heulende Sturm an meinem Fenster gerüttelt, und der zuckende Blitz mir die Augen geblendet, gelassen

Angenommen wurde der Entwurf mit 11 gegen 5 Stimmen.

Reichstags-Verhandlungen.

184. Sitzung vom 2. Mai 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Bundesrathstisch: Hr. v. Thielmann, Leipzig.

Zu Schlußjahren werden gewählt die Abgg. Hr. v. Thielmann und Ballenborn.

Ein Strafverfahren gegen den Abg. Windwald beschließt der Reichstag einzustellen.

Es folgt die erste Lesung des Antrages Müller-Halbe, betr. Abänderung des Reichs-Kampfgesetzes und des Antrages Bafferman, betr. Abänderung des Militärstrafgesetzbuchs.

Abg. Müller-Halbe (L.) begründet seinen Antrag, der aus der Nothwendigkeit hervorgeht, die Deckungsfrage zu lösen. Die vorgeschlagenen Steuern tragen mehr den Charakter von Zuschüssen. Er beantragt Ueberweisung des Antrages an die Budgetkommission.

Abg. Bafferman (L.) erörtert die einzelnen in Aussicht genommenen Steuererhöhungen. Nach seiner Ansicht haben sich schließlich mit der vorgeschlagenen Lösung einverstanden erklärt. Die Steuer auf ausländische Schamrocke und Spirituosen sei ebenfalls eine der auszuwählenden Maßnahmen.

Abg. Richter (fr. Bg.) bebaugt den Gang, welchen die Verhandlungen in der Kommission genommen haben, denn hier wäre eine günstige Gelegenheit gewesen, eine direkte Reichseinkommensteuer einzuführen. Nach seiner Ansicht seien die vorgeschlagenen Steuern nicht notwendig, auch könne man nicht ausländische Einfuhr höher besteuern, als die inländischen Produkte.

Abg. Debel (S.) Da die Regierung keine neue Steuern vorschlägt, habe dies die letzte Partei übernommen, um die Nothwendigkeit zu sichern. Katholisch hätten diesen Vorschlag alle Mängel eines Antrages an. Er erlaube an, daß die Vorschläge wenigstens insofern dem § 8 des früheren Kriegsgesetzes entsprechen, als sie nicht die breiten Massen betreffen würden.

Abg. Graf Stolberg ist im Allgemeinen mit den heutigen Vorschlägen einverstanden. Er zeigt sich sehr, daß die Mittel für die Nothwendigkeit leicht und ohne Verdruss der Massen beschafft werden können.

Abg. Werner (L.) tritt für die Annahme ein. Die Kriegsschiffe können noch weiter ausgebaut werden.

Abg. Dr. Zahn (L.) ist nicht minder wichtig als die Nothwendigkeit der Veranschlagung des Heeres, und es frage sich, ob nicht dazu einmal die Mittel fehlen würden. Mit den heutigen Vorschlägen sei er im Allgemeinen einverstanden. Durch diese Deckungsvorschläge sei die Zustimmung für die Nothwendigkeit wieder gegeben, daß der Reichstag auch eine nationale Reichseinkommensteuer erlaube.

Abg. v. Kardorff (L.) Die Noth sei eine indirekte Veranschlagung des Heeres, indem sie eine Kassenkammer erlaube. Die Bedenken, daß wir zu viel Geld haben könnten, theile er nicht.

Darauf werden die Anträge der Budgetkommission überwiesen. Es folgt die zweite Beratung der Unfallversicherungsgesetze und zwar zunächst des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes.

Zu § 1 beantragen die Sozialdemokraten die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Lehrlinge und das Gefolge.

Abg. Volkmann (S.) begründet den Antrag, der eine bessere Basis für die ganze Versicherung bilden solle.

Gesamtheit Caspar spricht sich gegen den Antrag aus.

Abg. Fischel (fr. Bg.) hält den sozialdemokratischen Antrag für zu weit gehend, die Vorschläge der Kommission reichten vollkommen aus.

Nach kurzer weiterer Debatte wird § 1 unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages angenommen, desgleichen eine Reihe weiterer Paragraphen.

§ 5 handelt vom Umfang der Entschädigung.

Abg. Stadthagen (S.) plaidirt für eine Entschädigung nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs.

Sein Antrag wird abgelehnt und § 5 unverändert angenommen. Die weitere Beratung wird sodann auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Präsident Graf Ballestrem theilt noch mit, daß die Legationskassen der Reichstagsabgeordneten während der bevorstehenden Feiertage als Vollschlüssel gelten.

Schluß 6 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung vom 2. Mai, 11 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Am Ministerstisch: Hr. v. Hammerstein, Hr. v. Rheinbaben u. A.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Dienstvergehen der Beamten des Landes-Versicherungsanstalts, wird in dritter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf, betreffend die Vertretung der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover in veränderlichen Angelegenheiten, ferner der Gesetzentwurf, betreffend die Regulierung des Hochwasserprofils der Elbe bei Wittenberg.

Der Antrag Dr. Weiche (L.) u. Gen. auf Annahme einer Novelle zum Rentengesetz, der die Abnahme von Renten

durch Vermittelung der Rentenbank betrifft, wird ohne Debatte in erster Lesung erledigt.

Es folgt die zweite Lesung des Antrages Graf Kanitz (L.) und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs, wonach bei Bildung von Rentengütern auch die Ortspolizeibehörden und Kreisverbände ihre Zustimmung geben sollen.

Abg. Graf Kanitz (L.) beantragt nunmehr zusammen mit dem Abg. Hr. v. Zedlitz (L.) diesen Gesetzentwurf der Regierung zur Berücksichtigung bei Revision der Rentengutgesetze zu überreichen.

Abg. Graf Kanitz (L.) Die in diesem Antrag enthaltene Forderung entspreche nur einer richtigen Auslegung der Rentengutgesetze. Er empfiehlt jetzt die Annahme seines mit dem Abg. Hr. v. Zedlitz gemeinschaftlich gestellten Antrages, durch den praktisch daselbe erreicht werde.

Minister Hr. v. Hammerstein bittet, in dem Antrag an Stelle der Worte „zur Berücksichtigung“ zu setzen: „zur Erwägung.“

Gesamtheit Schröder verteidigt die Art der Rentengutbildung. Verluste habe der Staat bei der Rentengutbildung in neuem Wertes Range nicht gehabt.

Abg. Samitz (L.) beantragt, den Antrag Kanitz-Zedlitz dem Bundesrat zu überreichen.

Abg. Dr. Hirsch (fr. Bg.) beantragt Ueberweisung als Material. Der Antrag Kanitz-Zedlitz wird jedoch unverändert angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Gemeindeförderungsgesetzes.

Dasselbe wird in seinen einzelnen Bestimmungen, mit einer redaktionellen Aenderung zu § 2, und sodann im Ganzen angenommen. Nächste Sitzung: Donnerstag, 12 Uhr (zweite Lesung des Antrages Weiche, betreffend Novelle zum Rentengesetz, kleinere Vorlagen).

Schluß 1 Uhr.

Aus der Umgegend.

x Donheim, 2. Mai. Die Masern-Epidemie scheint hier in der Abnahme begriffen zu sein, wenigstens sind in den letzten Tagen weniger Krankheitsfälle zur Anmeldung gelangt.

e Diebrich-Mosbach, 2. Mai. Am kommenden Samstag feiern die Eheleute Johann Müller und Christine, geb. Koller, das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Das noch rüstige Jubelpaar blüht auf eine Nachkommenschaft von 4 Kindern, 25 Enkeln und 5 Urenkeln heran.

h Schierstein, 1. Mai. Ein hier bediensteter Knecht wurde dieser Tage auf dem Feld vom Hirschkloß getroffen, was dessen alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

h Weisenheim, 2. Mai. Gestern Morgen fand unter großer Theilnahme die Versteigerung der Immobilien des verstorbenen Gutbesizers Johann Helsenstein 3. statt und wurden sehr günstige Resultate erzielt. Nach der Güterversteigerung wurden die am hiesigen Marktplatz belegenen Wohnhäuser einzeln ausbezogen, jedoch nicht zugeschlagen, da das Gebot für das nach dem Marktplatz belegene mit M. 19000 und das nach der Markstraße belegene mit M. 16250 für zu niedrig erachtet wurde. Auf Nachgebot wurde das erstere zu M. 20,000 Herrn Bädermeister Phil. Weis, hier und das zweite Herrn Abraham Strauß, hier, zu M. 18,000 zugeschlagen.

u Laubenheim a. d. Nahe, 1. Mai. Gestern Nachmittag überfiel ein junger Mensch Namens Lucile Schnell die Klara Ent, als dieselbe mit ihrer Mutter im Weinberge arbeitete. Er brachte dem Mädchen, dessen Eltern einer Heirath mit Schnell entgegen waren, schwere Stichwunden am Kopfe bei und erhängte sich alsdann. Die Ent dürfte mit dem Leben davon kommen, doch wird sie zeitlebens entstellt bleiben.

r Hirsheim, 3. Mai. In dem Nachbarorte Eddersheim brannte gestern Mittag eine Scheune des Landwirths Kemperger nieder. Der rasch eingreifenden Feuerwehr war es möglich, ein weiteres Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Zahlreiche Brandstiftung soll die Ursache sein.

R Niederahr (Kreis Westerburg), 2. Mai. Das hier zu Lande übliche Freiren hat schon öfters zu vielen Unzuträglichkeiten und Streitigkeiten Anlaß gegeben. Jählich, läblich-fürlich und meistens unschuldiger Natur, wie es ist, erregt es aber zu häufige Reiz zwischen einem wirklichen und vermeintlichen Freier wegen der eventuell zu machenden angenehmen Parthei, infolge dessen Ranz und Schlägereien meistens das Ende vom Liede sind. Als Beleg dient ein hier vorgekommener trauriger Fall. Gelegentlich unserer am vergangenen Sonntage stattgefundenen Kirchweih feierte

Was wollt ihr denn von mir, ihr thörichten kleinen Gedanken, groß ist allein der Gedanke an die Ewigkeit, und wer ihn zu denken vermag, der schreitet ruhig über die Grenze, die zwischen ihr und dem Leben liegt. — Nur kein Erinnern und keine Reue über das, was geschehen. Reue ist die größte Feigheit und Erinnerung ein tödtliches Verhängnis. —

Da thut gar noch der Klang einer Glocke an mein Ohr! Aber ich bin kein Faust, und ich habe mich müde philosophirt, wie der selige Hamlet. Das war doch ein rechter Narr, dieses große Kind von Dänemark, warum wollte er denn die Menschen besser haben, als sie sind. Er hätte seine Ophelia heirathen und seinen Schwiegervater zu sich in's Haus nehmen sollen, dann wären ihm die Grillen vergangen, und das Krupslein hätte nicht an dem Bau der Welt herumgerörgelt, wie ein moderner Kritiker.

Ah, noch einmal laß Dich einfangen, warme Frühlingsluft, und noch einmal schwebel im goldenen Sonnenlicht, Du müdes Auge, mir noch einmal laß Dich erfassen und festhalten für einen kleinen, kurzen Augenblick, süßer Gedanke an Liebe und Glück, Du herrlicher Glaube an die menschheitserlösende Zukunft.

Und nun müßt ich schlafen — stört meine Träume nicht. —

Mit zitternder Hand waren die letzten Worte geschrieben.

Ein einfaches Grab mehr auf dem weiten Friedhof, und ein Mensch weniger auf der Welt — so dachte ich, als ich an das Lager des Todten trat. —

unverjagt hätte ich den Schritt gethan in das Dunkel der Vernichtung.

Und da drünten, weit unter mir rauschte und wogte des Lebens frischer Strom. Tausende versinken in seinen Wellen, und ihr letzter Schrei verklingt ungehört in dem tollen Jauchzen und Lachen!

Ein Thor ist, wer noch glaubt an die Hoffnung und hofft auf den Glauben — Hoffnung ist die Philosophie der Verzweiflung, und des Lebens größter Schmerz ist das Leben. — Was gilt denen, die vom Frühling der Menschen träumen, eine zerfressene Blüthe, was kümmern sich die, welche die Wölfer in den Weltentkampf führen, um einen Fallenden — nur der ist des Lebens werth, der den Muth hat zu sterben — Furcht vor dem Tode ist nur Sklaverei am Leben!

Schau nicht hinaus in die lachende Welt und laß Dich nicht blenden von dem Glanze des Frühlings. Das Licht verbirgt nur die Nacht, und die Nacht ist ewig, wie das graue Nichts. Laß Dich nicht narren mit der Verheißung von der Liebe, — sie ist der Regisseur in der Komödie des Lebens, sie ist nur ein Künstlername für die liebe Eitelkeit und die engherzige Selbstsucht. — Wagt Du es, Du selbst zu sein, so bist Du ein unnützes Glied in der menschlichen Gesellschaft, und Dir wäre besser, sie sperrten Dich in ein Tollhaus, in das ja heutzutage ohnedem nur die vernünftigen Leute kommen.

Ist's nicht lächerlich von Dem, der die Frage des Seins oder Nichtseins praktisch lösen möchte, zu philosophiren über die Welt und ihr Geschick. Die erste Thatfache in der Welt ist die Liebe, und wer nicht lieben kann, der möge sich aus seiner Ehelichkeit einen Strick drehen und mit diesem nach bekanntem Muster verjagen.

Was wollt ihr denn von mir, ihr thörichten kleinen Gedanken, groß ist allein der Gedanke an die Ewigkeit, und wer ihn zu denken vermag, der schreitet ruhig über die Grenze, die zwischen ihr und dem Leben liegt. — Nur kein Erinnern und keine Reue über das, was geschehen. Reue ist die größte Feigheit und Erinnerung ein tödtliches Verhängnis. —

Da thut gar noch der Klang einer Glocke an mein Ohr! Aber ich bin kein Faust, und ich habe mich müde philosophirt, wie der selige Hamlet. Das war doch ein rechter Narr, dieses große Kind von Dänemark, warum wollte er denn die Menschen besser haben, als sie sind. Er hätte seine Ophelia heirathen und seinen Schwiegervater zu sich in's Haus nehmen sollen, dann wären ihm die Grillen vergangen, und das Krupslein hätte nicht an dem Bau der Welt herumgerörgelt, wie ein moderner Kritiker.

Ah, noch einmal laß Dich einfangen, warme Frühlingsluft, und noch einmal schwebel im goldenen Sonnenlicht, Du müdes Auge, mir noch einmal laß Dich erfassen und festhalten für einen kleinen, kurzen Augenblick, süßer Gedanke an Liebe und Glück, Du herrlicher Glaube an die menschheitserlösende Zukunft.

Und nun müßt ich schlafen — stört meine Träume nicht. —

Mit zitternder Hand waren die letzten Worte geschrieben.

Ein einfaches Grab mehr auf dem weiten Friedhof, und ein Mensch weniger auf der Welt — so dachte ich, als ich an das Lager des Todten trat. —

Ein Degginger Burſche mit mehreren Kameraden am Abend des Feſtes einen Beſuch bei einer der Oriſchönen. Die mit Eiferſucht und Reid geplagten Niederſacher Burſchen ſauerten ihren vermeintlichen Nebenbuhlern auf deren Heimweg auf und ſchlügen und ſtaßen einen jungen Mann aus Deggingen derartig, daß man denſelben ins Spital nach Montabaur ſchaffen mußte. Tags darauf erlag der Betreffende den erhaltenen Wunden. Hier angebliche Thäter ſind ſofort verhaftet worden.



Wiesbaden, 2. Mai.

Premiere im Walhalla-Theater.

Wir rücken mit Nieſenſchritten dem Glanzpunkte der Wiesbadener Hochſaiſon entgegen. Wenige Tage noch und es wird ſich ein Fremdenſtrom nach unſerer ſchönen Bäderſtadt ergießen, der ſich nicht nur aus einem internationalen, ſondern auch aus einem erſten Kreiſen angehörigen Publikum zuſammensetzt. Die Vorbereitungen zum Empfange ſind beendet. Aber dieſe Vorbereitungen erſtrecken ſich nicht nur auf die officiellen Empfangsfeſtlichkeiten, nein, auch andere beliebte „Walhalla“ hat ihre Vorbereitungen für die kommenden Feſtſtage jezt ſchon getroffen, indem ſie ſeit 1. Mai ein Artiſten-Ensemble auf ihrer Bühne vereinigt, das ohne Ausnahme ſo Treffliches bietet, als handelte es ſich um die Einzelheiten eines wahren Feſtprogramms.

Die intereſſanteſte Acquiſition ſind wohl die Brüder Bangorra, zwei herkulisch gebaute, männlich ſchöne Erſcheinungen, die in Form von ſogenannten „Gladiatorenſpielen“ verblüffende Kraftleistungen entwickeln. Der Name „Gladiatorenſpiele“ iſt nicht übel gewählt. Die beiden Kraftmenschen ſcheinen thaſächlich zu ſpielen; ſie arbeiten mit einer Ruhe und einem Anflug von Humor, als ob es thaſächlich nur „Kleinigkeiten“ wären. — Das Publikum ſieht ſo etwas gern. Man beginnt zum Theil bereits, die Zehnſtäten allmählich wieder ſatt zu bekommen und ein erheblicher Theil im Zuſchauerraum erſreut ſich wieder beim Anblick dieſer robuſten, ungewöhnlichen Kraft. Ringkämpfer und Kraftmenschen kommen wieder in die Mode und Alſketen werden in der nächſten Zeit wieder jene Perſönlichkeiten ſein, die man auf den Brettern des Varietés als die Hauptzugnummern betrachtet.

Es muß nun freilich mit Vergnügen feſtgeſtellt werden, daß neben all dieſer Kraft auch die Kunſt zu Worte kommt und zwar vertreten durch Perſönlichkeiten, die ſelbſt den Namen Künſtler verdienen. Wir meinen zunächſt die Concertſängerin Gräfin Jenny Ferrucci, die die ſchwierige Traviata-Arie und ſogleich darauf eine melodioſe Serenade mit einer Vollkommenheit an technischer Schulung und ſtimmlichen Mitteln vortrug, die man im Variété ſelten zu finden pflegt. Die Sängerin ſcheint ihre erſten Erfolge bereits auf der Opernbühne gefeiert zu haben. Dafür ſpricht ihr, in jeder Hinſicht correcter Vortrag und ihre ſchaufpielerische Haltung. Gräfin Ferrucci iſt aber auch eine intereſſante Erſcheinung, ſie beſitzt eine ſaſt zierliche Geſtalt, der man eine derartige Kraft der Stimme gar nicht zutrauen würde. — In ihrer Eigenart noch origineller iſt die austraſiſche Bariton-Sängerin Nordſchömann, eine Erſcheinung, die man nicht leicht in ſtraßen Szenen beſchreiben kann, die man eben geſehen haben muß. Der broncefarbene Teint, das ſeidenartig feine, ſchwarze reiche Haar, das leuchtende ſchwarze Auge und das ſchneidende intereſſante Profil des Antlitzes, das alles gehoben durch eine excentriſche Manier in Haltung und Bewegung, vereinigt ſich zu einem Gesamteindruck, wie man nur ſelten empfindet. Man bewundert die fabelhafte Baritonſtimme und man belacht die äußere Erſcheinung der Sängerin, die bei aller Anmuth auch draſtiſche Komik zur Geltung bringt.

Künſtlerische Vollendung hat auf dem Gebiete der Vaudrevorſtellung auch Herr Heinrich Baulk erreicht. Er bringt eine ganze Geſellſchaft auf die Bühne und die läßt er dann in ſo origineller Weiſe ſprechen, ſchimpfen, lachen und ſingen, daß Stürme von Heiterkeit das Haus erſchüttern.

Der Raum reicht diesmal nicht, um auch all' den anderen Kräften nach Gebühr gerecht zu werden. Namentlich der treffliche Komiker Bahus Jacobi, der mit ſeinen Vorträgen durchſchlagenden Erfolg erzielt, verdiente eingehender gewürdigt zu werden. Nun, bei nächſter Gelegenheit! — Es ſeien für heute nur noch in aller Kürze Fel. Waiſſka als eine außerſt liebenswürdige Verwandlungs-Künſterin, die Torna-Truppe als treffliche Luſtſpringer-Geſellſchaft, Mr. Olrad als intereſſanter Schlangenmenſch und die ſchönen Serenaden-Sänger erwähnt.

Wir ſchließen mit der Verſicherung, daß die Walhalla in dieſem Monate in der That den Gipfel der Leiſtungs-Fähigkeit erreicht zu haben ſcheint.

* **Reichshallen-Theater.** Als vorgestern bei der Verabreichung der bisherigen Kräfte die letzten Klänge verklingen werden, wird ſich das Publikum die Frage vorgelegt haben, ob auch das Mai-Programm ſo vorzüglich und reichhaltig ſein wird. Wir können dieſe Frage in jeder Hinſicht bejahen. Vorgestern Abend war Gelegenheit geboten, das neue Artiſten-Ensemble kennen zu lernen. Als erſte Nummer erſchien Fel. Waiſſka als Soubrette. Eine kleine zierliche Geſtalt mit großen, blühenden Augen, gebiegender Vortrag und, was beſonders dem Publikum gefällt, reiner, wohlklingender, deutlicher ſprachliche. Stürmiſcher Beifall belohnte ſie für ihre vorzüglichen Leiſtungen. Ihr folgte die Trapezkünſtlerin Miſſ. Auch ſie verſtand es, durch ihre ſchwerigen Produktionen am Trapez und fliegenden Seil das Publikum zu in-

tereſſiren und zu dem lebhaftesten Beifall hinzureißen. Die nächſte Nummer, Humoriſtiſches Original Duett von Paul und Clara Marks, gab wieder zum Lachen Veranlaſſung. Reichhaltigkeit, Romit und Mimit dieſer Perſonen vereinigen ſich in wohlthuender Weiſe zu einem vorzüglichen Zuſammenwirken, ſodas auch reichlicher Beifall ſeitens des Publikums nicht ausblieb. Der Concert-Meſſer Mr. Rudolſi bot durch ſeine gleichfalls brillanten Leiſtungen auch etwas Neues. Es iſt ſtaunenswerth, wie der Vortragende ſogar Szenen aus Opern rein und wohlklingend zu Gehör bringt und ſogar das hohe C erreicht. Selbſtverſtändlich war der Applaus ein ungemein lebhafter. Der Humorist Bernhard v. Leszinsky geſiel ſehr durch ſeine vorzüglichen, gebiegender und neuen Vorträge, wobei er beſonders die Politik ſtark berührte, was vom Publikum beifällig aufgenommen wurde. Es produzierten ſich die „prologierten“ Zigeunerinnen, welche ſich, wie ſchon berichtet, die Gunſt des Publikums in ſeltem Maße erworben haben. Das Damen-Gymnaſtic-Ensemble Franklin leiſtete auf dem Gebiete der Gymnaſtic etwas ganz Außerordentliches. Zum Schluß präſentirte ſich der Muſik. Hand- und Fuß-Clown Mr. Galley; auch er befriedigt das Publikum durch ſeine Vorträge auf verſchiedenen Instrumenten. Alles in Allem kann man behaupten, daß die Direktion wieder eine gute Auswahl getroffen hat. Es iſt zu wünſchen, daß das in manchen Kreiſen noch immer eingebürgerte Vorurtheil gegen das Variete endlich ſchwinden möge. Ein Beſuch der Reichshallen iſt in jeder Hinſicht lohnenswerth.

* **Reformen im Barbiergeverbe.** Sämmtliche Barbier- und Friseur-Veren waren zu einer Verſammlung auf Montag, den 30. April eingeladen mit der Tagesordnung: Beſprechung der poliſteilichen Verordnungen in den Geſchäften und Preis-erhöhung für geſchäftliche Verrichtungen. Die Verſammlung war ſehr zahlreich beſucht. Nach eingehenden Erörterungen der Poliſteilvorschriften wurde konſtatirt, daß die größte Mehrzahl der Geſchäfte dieſelben ſchon eingeführt haben und der Reſt ſich verpflichtete, dieſelben ſofort einzuführen. Es wurde aber auch fernerhin anerkannt, daß es nicht mehr möglich ſei, für den ſelbſtgeſchäftigen niedrigen Preis, wie er ſchon ſeit 20 Jahren und länger beſteht, weiter zu arbeiten und einſtimmig wurde beſchloſſen, in Anbetracht der immer größer werdenden Ausgaben und Anforderungen, welche an die Friseur- und Barbier-Geſchäfte geſtellt werden, vom 1. Mai ab eine kleine Preiſerhöhung einzutreten zu laſſen. Bedauert wurde in der Verſammlung, daß es auch hier wieder eine, wenn auch kleine Anzahl von Kollegen giebt, welche der Verſammlung fern blieben und anſcheinend auch nicht zu bewegen ſind, ſich den poliſteilichen Vorſchriften zu fügen und eine kleine Preiſerhöhung einzutreten zu laſſen. Zum Schluß wurde noch eine Commiſſion gewählt, welche ſich mit denjenigen Herren, welche der Verſammlung fern blieben, in Verbindung ſetzen ſollen, um ſie zu veranlaſſen, ſich ihren Kollegen anzukleichen.

* **Etwas vom Innungsweſen.** Die Innungsleute haben die Gültigkeit der Wahl des Schuhmachermeiſters Rumpf zum Vorſitzenden der Handwerkerkammer angefochten, weil ſeine Kandidatur von den Gewerbevereinen aufgeſtellt worden war, Rumpf aber gleichzeitig Mitglied der Schuhmacherei in n u n g ſei und es ſomit zweifelhaft erſcheine könne, ob er als Vertreter des Gewerbevereins gewählt ſei. Der Miniſter hat dieſem Einwand ſtatgegeben und die Wahl Rumpfs, ſowie zweier anderer Kammermitglieder, die ebenfalls dem Gewerbeverein und einer Innung angehören, für ungültig erklärt.

* **Zur Streikbewegung.** In der bereits gemeldeten, in Bierſtadt ſtatgefundene Verſammlung der Bau- und Erdbauarbeiter wurde, wie uns die Lohncommiſſion nachträglich noch mittheilt, von einem der Redner eine bemerkenswerthe Mittheilung gemacht. Herr Koblitz machte auf das Verhalten der Bierſtädter Ortsbehörde, den Schreimern gegenüber, aufmerkſam. Dieſe wollten im Gaſthaus zum Adler ihr Stiſtungsfeſt abhalten, was ihnen ſeitens der Ortsbehörde verboten wurde, ein Verhalten, das gewiß nicht als wohlwollend und arbeitersfreundlich bezeichnet werden kann.

* **Leichenlinderung.** Die neunte Leiche iſt nunmehr gelandet. Wie uns gemeldet wird, gelang es, den Leichnam des Caplans von Etville, H e u n, bei Rehtlingshausen an Land zu bringen.

* **Wiesbadener Feſtſpiele.** Fortgeſetzt gehen bei der Kgl. Intendantur noch Geſuche — vornehmlich für den 1. Rang und zu den Vorſtellungen am 16., 17. und 18. Mai — mit der Bitte um Berücksichtigung ein. Da aber bei den Feſtſpielen über den größten Theil des 1. Ranges Allerhöchſten Ortes verfügt wird, ſo gelangen nur etwa 80 Plätze überhaupt zur Ausgabe. Damit die etwa 50fache Nachfrage zu befriedigen, iſt beim beſten Willen ein Ding der Unmöglichkeit und in dieſem Sinne bittet die Königl. Intendantur auch die Ablehnung der Geſuche aufzuſaſſen. Eine einzelne Beantwortung kann leider nicht ſtatfinden. Es ſei übrigens ausdrücklich darauf aufmerkſam gemacht, daß alle Vorſtellungen in vollkommenem künſtleriſchen Gleichwerth ſtehen werden.

* **Zur Erinnerung an die Zusammenkunft in Berlin** der beiden Friedenskaiser Wilhelm II. und Franz Joſef, Kaiſer von Oeſterreich; ſowie anderer Fürſtlichkeiten, anläßlich der Großjährigkeits-Erklärung Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, haben wir, ſo ſchreibt uns Behn bach's Metallwaaren-Fabrik hierſelbſt, Gedenkmünzen fabricirt, welche künſtleriſch ausgeführt ſind, dieſelben zeigen auf dem Avers: die wohlgetroffenen Porträts des Kronprinzen, der beiden Kaiſer mit der betr. Umſchrift, darunter Berlin Mai 1900. Revers: Anſicht des Kgl. Schloſſes zu Berlin mit Umſchrift darunter: „Zusammenkunft der beiden Friedenskaiser zur Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Die Medaille iſt in 39 mm. (Zünftmark) Größe erſchienen und wird nur in ſilber und acht Gold geprägt.

* **Spielekurse.** Auf Veranlaſſung des Central-Auſſchuſſes zur Förderung der Volks- und Jugendſpiele in Deutschland werden in dieſem Sommer 2 Kurse für die Erlernung der Volks- und Jugendſpiele in Frankfurt a. M.

abgehalten und zwar für Lehrer vom 25. Mai bis 2. Juni einſchl., für Lehrerinnen vom 15. bis 23. Juni einſchl. Die Kurse ſind unentgeltlich. Anmeldungen ſind an den ſtädtiſchen Turniſpektor zu Frankfurt a. M. zu richten.

* **Reſidenztheater.** Die luſtige „Dame von Nazim“ feiert am Samstag ihr 25. Jubiläum und wird nicht verfehlen, auch an dieſem Tage, wie immer, ein volles Haus zu ſchaffen. Selten hat ein Stück ſolche Furore gemacht und eine ſolche Popularität erlangt, wie dieſes, und das beſtante „Doppelpa, Vater ſieht's ja nicht“ iſt in aller Munde, ebenſalls findet das reizende Chanson im 2. Akt, von Fel. Gerholz, der vorzüglichen Darſtellerin der Crevette, die und reizend vorgetragen, ſtets den größten Beifall. Wer alſo bis jezt die luſtige „Dame von Nazim“ noch nicht geſehen hat, erſcheine zu ihrem Jubiläum, da nur noch wenige Auführungen des tollen Schwankeſ ſtatfinden können. Für Sonntag Nachmittag iſt das „Glück im Winkel“ und für Abends „Die Herren Söhne“ auf den Spielplan geſetzt.

* **Dilettanten-Verein „Irania“** Der am verfloſſenen Sonntag ſtatgefundene Familien-Auſſchuß nach Biebrich (Saal zur neuen Turnhalle) verlief in allen Theilen aufs Beſte. Trotz des herrlichen Sommerwetters war der große Saal ſchon bald nach 4 Uhr bis auf den letzten Platz beſetzt. Es wechselten humoristiſche Vorträge, Duette, Terzette und Geſammtſpiele in ſchönſter Weiſe mit Tanz ab und wurde den Mitwirkenden ſtürmiſcher Beifall zu Theil. Als nächſte Veranstaltung findet am 2. Pfingſtage die Gründungsfeier des Vereins, beſtehend in großem Gartenfeſt mit Sommertheater auf dem „Bierſtädter Feſtenkeller“ ſtat.

* **Interreſſante Schauſtücke.** Von morgen den 3. Mai an ſind, wie uns mitgetheilt wird, in dem Schauſpieler des Kgl. Hoſphotographen Jacob Wilhelmſtr. 52, colorirte Farben-Skizzen und Photographien von „Oberon“ ausgeſtellt, ebenſo Skizzen von „Jar und Zimmermann“ und „Fra Diavolo“.

* **Die Cur-Verwaltung** veranlaſſet das erſte große Gartenfeſt im Curgarten mit Ballonfahrt, Doppel-Concert, großem Feuerwerk, Illumination u. am nächſten Mittwoch, den 9. Mai. — Morgen, Freitag, findet Soliſten-Abend im Curgarten mit einem hervorragend intereſſanten Programm ſtat. Ein beſonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch ſind alle Curgarten-Karten beim Eintritt vorzuzeigen.

* **Lehrerinnen-Verein.** Wir verſehen nicht, nochmals auf die 4. außerordentliche Mitgliederverſammlung des Lehrerinnenvereins für Naſſau aufmerkſam zu machen, welche am 5. Mai, Nachmittags 5 Uhr im Vereinsloſale ſtatfinden wird. Die Tagesordnung, auf welcher Jahres- und Kaſſenbericht, Neuwahl des geſchäftsführenden Vorſtandes uſw. ſtehen, iſt in unſerer Morgennummer vom 21. April im Anzeigentheile veröffentlicht worden.

* **Renovierungen im Bahnbetriebe.** Seit jenem Tage, an dem, wie ſeinerzeit gemeldet, der Ingenieur Tropſch von Höchſt auf Station Kaſſel von einem Güterzuge überfahren und getödtet wurde, iſt eine Vorſichtsmäßigkeit auf genannter Station getroffen worden, welche ſich bei dem gegenwärtig herſchenden ſtarken Verkehr, wie ſich immer beobachten ließ, als ſehr praktiſch und zweckdienlich erweiſt. Der Bahnſteig iſt mit einer Kette abgeſperrt und iſt Niemanden möglich, denſelben bei Einlaufen eines Zuges zu betreten, bevor dieſer nicht ſtille hält und das Hinaustrreten auf den Bahntörper geſtatet wird. Bei ungewöhnlich ſtarkem Andrang verſchärfen ſich die Vorſchriften von ſelbſt. Dieſe Abſperrung iſt ſehr zweckmäßig und ſoll auch auf anderen größeren Stationen eingeführt werden, da ſich ſchon oft erwieſen hat, daß die Beamten machtlos ſind, wenn es gilt, das Publikum von dem gefährlichen Loſtücken auf die noch laufenden Züge abzuhalten.

* **Genoſſenſchaftswesen.** Die Naſſ. Hauptgenoffenſchafts-Caſſe, eingetragene Genoſſenſchaft mit beſchränkter Haftpflicht zu Wiesbaden, welche bekanntlich mit der heute mit einem Grundkapital von 50 Millionen ausgeſtatteten Preußiſchen Central-Genoſſenſchafts-Caſſe Berlin in direkter Verbindung ſteht, iſt, wie dem Jahresbericht zu entnehmen iſt, auch im Jahre 1899 in erfreulicher Weiterentwicklung geblieben. Ende 1899 waren dem Centralkaſſenverbande 144 Vereine, nämlich 142 mit unbeſchränkter und 2 mit beſchränkter Haftpflicht angeſchloſſen mit einer geſammt eingetragenen und als vertretbar geprüfte Kaſſenſumme von inſgeſamt Mk. 1.663.000. — Die Kaſſe war in der Lage zu Zeiten, wo die Reichsbank und alle anderen großen Bankinstitute ihren Diskontſatz in enorme Höhe brachten, (die Reichsbank beanspruchte vom 19. Juni 1899 ab 4½, vom 7. Auguſt ab 5, vom 3. Oktober ab 6, vom 19. Dezember ab 7 und für Lombard-Darlehen gar 8 Prozent Zinſen) für die Darlehen in laufender Rechnung an die angeſchloſſenen Kreditgenoſſenſchaften einen konſtanten Zinſfuß von 4 Prozent feſtzubehalten. — Der Gesamtumsatz der Bank ausſchließlich der Ueberträge aus 1898er Rechnung beſtand ſich pro 1899 auf Mk. 9.477.704. Die Bilanzſumme ſteht Ende des Berichtjahres mit je Mk. 718.634.41 an Aktiven und Paſſiven zu Buch und die eigenen Betriebsmittel haben ſich von Mk. 28.494.32 Ende 1898, auf Mk. 35.786.30 ultimo 1899 vermehrt. Der 1898er Reingewinn geſtatet die Vertheilung der ſtatutariſch höchſt zuläſſigen Dividenden von 4 Proz. Die Generalverſammlung findet am 13. Mai ds J. im Hotel Nonnenhof dahier ſtat.

* **Kurtaſſen-Caſſe.** Dieſes renomirte Concerthaus bietet, wie üblich, auch vom 1. Mai ab ein neues Programm. Nicht auf dieſes jedoch ſoll hier eingegangen werden, wir wollen vielmehr einen kurzen Rückblick werfen auf das letzte halbmonatliche Programm. Daſſelbe ſtand in entſchiedenem Gegenſatz zu denen der Varietes, der Beſucher hörte nur 2-, 3- und 4-stimmige geſangliche Melodien und liebliche, von Damenhand ausgeführten Geſänge etc. — aber alles muſtergültig. Das „Eſſighaus“ war denn auch in der Lage, ſtets ein beſſeres Publikum zu beherbergen, welches dem decenten Spielplan nur volle Anerkennung zollen konnte. — Bemerkenswert iſt noch, daß Vorſtellungen täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends ſtatfinden und zwar wochentäglich bei freiem Entree; Sonntags werden 20 Pf. erhoben.

* **Sport.** Ein bedeutendes ſportliches Ereigniß dürfte die vom Hauptconſulat Straßburg i. Elſ. der Kgl. Radfahrer-Union, Deutſcher Touren-Club, der erſten und eifrigſten För-

4. Mai 1900.

derin des schönen Naktourismus, geleitet, am 12. und 13. Mai stattfindende Staffettenfahrt Strahburg-Berlin sein. Wir werden f. Zt. über den Verlauf des auch strategisch-wichtigen Unternehmens näher berichten.

* **Kurhaus.** Wie bereits bekannt, wird am Sonntag, den 19. Mai eine außerordentliche Künstlergala, das Philharmonische Orchester aus Berlin, unter Leitung des berühmtesten Dirigenten unserer Zeit, Dr. Hans Richter, im großen Saale des Kurhauses konzertieren. Es bedarf wohl keiner besonderen Erklärung, daß die Reise eines solchen Musikförperts, dessen Mitglieder sich alle in sozialer Stellung befinden, ganz ungewöhnliche Kosten verursacht, besonders bei der Ausdehnung der gegenwärtigen Tournee, welche innerhalb 26 Tagen 25 Konzerte umfaßt, und sich von Berlin bis Triest, Venedig, Bologna, Mailand, Lyon, Genf ausdehnt. Bei äußerster Ausnutzung, vermag unser großer Konzertsaal nur 650 Personen, im unteren Saale und 250 auf den Gallerien aufzunehmen, woraus hervorgeht, wie schwierig es für die Kurverwaltung ist, auf die enormen Kosten eines solchen Engagements zu kommen, ohne die Eintrittspreise auf eine ungewöhnliche Höhe zu schrauben; sie vermag es nur unter Verzichtleistung auf fast jeden Gewinnantheil um bei relativ nicht sehr hohen Preisen Konzerte hier zu bieten, wie sie nur in den Riesensälen der Großstädte möglich sind. Es steht zu erwarten, daß unser musilliebendes Publikum durch einen recht zahlreichen Konzertbesuch dieses Bestreben der Kurverwaltung unterstützt. Das Programm des Abends wird ein außerordentlich bedeutungsvolles sein, u. a. kommt auch die Symphonie Eroica von Beethoven zur Aufführung. Der Billet-Verkauf hat bereits an der Kasse begonnen.

* **St. Wirth's Transportanzeiger** ist soeben in der Sommer-Ausgabe erschienen. Das Buch ist wiederum um verschiedene bayerische und badische Routen vermehrt. Seine große Uebersichtlichkeit und der correcte Druck machen es nach wie vor zu einem zuverlässigen und unentbehrlichen Reisebegleiter.

* **Flotten-Vortrag.** In einigen Tagen wird Herr Hermann Röpe einen Vortrag halten über das Thema „Welche Gefahr droht dem Deutschthum im Ausland durch die Nichtbewilligung der Ausland-Schiffe“. Von Herrn Röpe, der vierzig Jahre überseeische Plätze bereist hat und mit dem Deutschthum im Auslande gründlich vertraut ist, wird man mit vollem Rechte erwarten können, daß er viel Belehrendes und Interessantes erzählt. Das Wann und Wo des Vortrages ist noch nicht festgesetzt.

* **Feuer.** Im Hause Adolfsstraße 1 entstand gestern Abend, infolge übermäßigen Kaminenfeuers ein Rauchbrand, der sehr starke Rauchentwicklung nach sich zog und zur Alarmierung der Feuerwehre führte. Der Brand war jedoch bald unterdrückt.

* **Sakanzensliste.** Die neueste Nummer der Sakanzensliste für Militärärzte ist erschienen und kann in unserer Expedition gratis eingesehen werden.

* **Tageskalender für Freitag.** Sonntags-Schauspiele: Abends 7 Uhr: „Der Ruchhühn“. — Residenz-Theater Abends 7 Uhr: „Dolly“. — Kurhaus: Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert. — Walhalla-Theater: Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellungen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassengericht vom 2. Mai.

Hr. Emma Neßler aus Tannstadt, ein neblisches Ding von beinahe 25 Jahren, hat es verstanden, ohne Stellung sich eine längere Zeit Lebensunterhalt zu verschaffen. Sie mietete sich hier bei einer Näherin ein, bezahlte zuerst und blieb dann etwa 100 Mk. Kostgeld schuldig. Ihre Kostwirthin bewog sie zur Kreditgewährung dadurch, daß sie ihr u. A. von seinen Herrenbekanntschaften erzählte, die ihr Unterstützung gewährten. Thatsächlich hat sie auch mal Geld von einem Verehrer aus Berlin erhalten. Schließlich verdurstete Fräulein Emma aber, nachdem sie auch noch einen zweiten Kostwirthin ca. 40 Mk. schuldig gelassen war. Später stellte sich heraus, daß die „Dame“ eine routinirte Zechprellerin ist, ihr Glück bereits in mehreren Städten versucht hat und auch nicht mehr unbekannt ist. Heute wurden ihr wegen Betrugs in 5 Fällen 15 Monate Gefängnis zubilligt, wovon 14 Tage durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Seine Nachsicht führte den Jüngling Jos. D. aus Wörth auf die Anklagebank. Er hat, um sich „Süßigkeiten“ kaufen zu können, Rechnungen seines Meisters ausgefüllt, quittirt und das Geld eingezogen, i. S. 20,80 Mk. Außerdem hat er einige Sachen seines Meisters zu Geld gemacht. Dafür hat Josephchen nun 3 Wochen Gefängnis zubilligt erhalten, wovon allerdings 2 Wochen durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

Auf fahrlässige Tödtung lautete eine Anklage gegen den Steinbrecher Gustav M. aus Remel. Durch Fahrlässigkeit soll er den Tod seines Neffen in einem Steinbruch verschuldet haben, doch war dafür keinerlei Beweis zu erbringen, jedoch selbst der Staatsanwalt die Freisprechung beantragte, die denn auch erfolgte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Krieg.

* **London, 3. Mai.** Daily Mail meldet aus Blomfontein: General Roberts wird neuerdings mit seiner ganzen Armee den Vormarsch antreten. — Die heutigen Morgenblätter berichten, daß General White, der Bertheibiger von Ladysmith, zum Gouverneur von Oibaltat ernannt worden ist. Er wird seinen Dienst am 1. Juli antreten. — Wie aus Blomfontein gemeldet wird, ist es dem General Hamilton, dessen Streikkräfte mit dem Feinde in Berührung kamen, gelungen mit Hilfe der Brigade des Generals Dorrin die feindliche Stellung ohne allzu große Verluste (vorsichtig ausgedrückt. Red.) zu umgehen.

* **London, 3. Mai.** Ein Telegramm aus Pergarm dom 30. April, welches durch Spezial-Couriere aus dem Bosphorus überbracht worden ist, berichtet, daß Buren-Commandant Olbier nach Schmitzfeld zurückgekehrt ist, während ein Commando sich in der Nähe von Deeno nordöstlich von unseren

Stellungen befindet. Dies würde eine neue Offensive der Buren im Rücken der englischen Truppen bedeuten.

* **London, 3. Mai.** In hiesigen Militärkreisen wird berichtet, Lord Roberts bereite eine vollständige Ueberraschung der Buren durch eine Operation westlich der Eisenbahnlinie nach Norden zu vor.

* **London, 3. Mai.** „Daily Express“ veröffentlicht ein Interview eines seiner Redakteure mit dem König von Schweden, in welchem dieser erklärte, er sei in der südafrikanischen Frage auf Seiten Englands und es sei seine Ansicht, daß die Sache der Engländer eine gerechte sei. Des Weiteren bemerkte der König in der Unterredung, daß viele englische Offiziere in diesem Kriege, welcher sich in einer Entfernung von 6000 Meilen vom Vaterlande und unter so schwierigen Verhältnissen abspielt, zu leistungsfähig vorgegangen sind.

* **Wien, 3. Mai.** Das Fremdenblatt bespricht an leitender Stelle die heute erfolgte Abreise des Kaisers Franz Josef nach Berlin und berichtet, daß dieselbe keinen besonderen politischen Zweck verfolge. Das offizielle Blatt konstatirt aber trotzdem, daß nach dem auch der Kronprinz von Italien sich unter den künftigen Besuchern befindet, das im Hause Hohenzollern bevorstehende Fest eine entschiedene Manifestation des Friedens und des fortwährenden Zusammenstehens der den Dreibund haltenden Dynastien dokumentirt.

* **London, 3. Mai.** „Daily Mail“ meldet aus Petersburg, es sei unrichtig, daß der Zar die Pariser Weltausstellung besuchen wird.

Briefkasten.

* **N. 2, 100.** Kann man für ein größeres Fest eine große Halle, ca. 2-300 Menschen fassend, leihweise erhalten und event. wo? so fragt einer unserer langjährigen Abonnenten. Wir bitten um Antwort aus unserer geschätzten Leserschaft.

Mehrere Stammißgäste bei H. Wir sind nicht in Besitz einer Anfrage von Ihnen gelangt. Senden Sie selbige ev. nochmals ein.

* **L. S.** Die Verlobung begründet allerdings ein moralische, aber keine rechtliche Verpflichtung zur Heirath, deshalb kann, wenn die Verlobung zurückgeht, keiner der beiden Verlobten auf Eingehung der Ehe verklagt werden. Auch eine Entschädigung oder ein Neugeld kann nicht eingeklagt werden, selbst wenn es für den Fall der Aufhebung vereinbart wurde. Jede derartige Abrede ist ungültig. Dagegen muß derjenige Verlobte, der ohne triftigen Grund zurücktritt, dem andern Theil Aufwendungen, die er in Erwartung der Ehe gemacht hat und den ihm durch Ausfall derselben erwachsenden Schaden ersetzen. Das gilt beispielsweise, wenn die Braut bereits die Ausstattung oder in Erwartung der Heirath ihre Stellung gekündigt hat. Dafür kann sie Entschädigung verlangen, wenn die Verlobung nicht etwa durch ihr eigenes Verschulden zurückging. Geschenke und die Verlobungsringe sind innerhalb 2 Jahre nach der Auflösung des Verlobnisses zurückzufordern und zu geben. Spätere Ansprüche sind verjährt.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Vonderberg; für Familien, Kunst und Lokales: Konrad von Reiffers; für Anzeigen und Reklametheil: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Schon verschiedene Male ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß in betreff der Stunden, in denen die Bibliotheken des hiesigen Volksbildungsvereins an die Leser ihre Bücher ausleiht, Veränderungen eingetreten sind. So war die Bibliothek in der Castellstraße am 31. März, einem Samstag überhaupt geschlossen. Auch ist die Ausgabegzeit neuerdings vorläufig um 2 Stunden gekürzt; es fallen nämlich aus, Sonntags von 10-11 und Samstag von 3-4 Uhr. Ohne solche Veränderungen zu ahnen, kommen nun eine Anzahl Leser um ihre Bücher umzukommen, bis sie nach erklommener Höhe athemlos vor der Schrankthüre stehen und lesen: Heute Bibliothek geschlossen, oder die Stundenänderung gemeldet. Wir erkennen gerne an, daß hin und wieder Betriebsstörungen vorkommen können, sind aber der Ansicht, daß man dies für einige Pfennige im amtlichen General-Anzeiger inseriren könnte. Der Volksbildungsverein muß sparsam haushalten; jedoch erscheinen uns solche geringe Ausgaben im Interesse unseres lesenden Publikums als durchaus nothwendig. Wenn dazu noch jedesmal eine kleine Notiz im redaktionellen Theil erscheint, die dieses geschähe Blatt, wie bekannt, gratis aufnimmt, so hätte der Volksbildungsverein wenigstens seine Pflicht erfüllt. Ueberlegt einer Inserat und Notiz und macht an einem Tage, an dem die Bibliothek geschlossen ist, einen „Rehgergang“, so kann er wenigstens dem Verein keinen Schuld beimeßen. R.

Ein stenographisches Wettstreiten fand am 20. März in Frankfurt a. O. statt zwischen Schülern von ungefähr gleicher Veranlagung. Es theilnahmen sich 7 Gabelbergerler und 11 Stolze-Schreiner. Die Vertreter Gabelberger errangen die 3 ersten Preise, die Stolze-Schreier erhielten 2 zweite Preise.

Für unsere geehrte Damenwelt.

Der Stolz eines jeden Dame ist sicher ein volles, reiches Haar und wie manche unserer geehrten Leserinnen vernimmt diese Forderung der Schönheit und schenkt mehr Mühe noch Opfer, um diese seitens der Natur erlangten. Leider ist es nur zu oft der Fall, daß zur Erlangung derselben Mittel angewandt werden, die ihrem Zweck völlig widersprechen und statt ein Uebel zu beseitigen, solches noch erhöhen. Eine rühmliche Ausnahme macht in dieser Hinsicht Herrm. Wulfsch's geistl. Gesch. Haarwasser „Adonis“, das sich als bestes Haarwasser gegen alle Affektionen der Kopfhaut erwiesen hat und Kopfschmerz, die an Haarausfall, kraut- und schuppenartige Haarboden, wie Schuppenbildung, leiden, aus- und abzuheilen vermag. Infolge dieser guten und bewährten Eigenschaften hat sich Herrm. Wulfsch's Haarwasser „Adonis“ überaus raschen Eingang verschafft und wurde auch vielfach schon ärztlich verordnet. Herrm. Wulfsch's Haarwasser „Adonis“, eht nur mit Firma

Herrm. Wulfsch's Parfümerie, Magdeburg, ist auch hier bei L. Schill, Langgasse 3, zu haben.

Wiederholt schon haben wir die Fülle der vorzüglich angeführten, die mannigfaltigste Abwechslung bietenden Illustrationen des „Buchs für Alle“ hervorgehoben. Besonders bemerkenswerth sind die interessanten Zeitereignisse in Wort und Bild, welchen die Redaktion auf dem Fuße folgt und durch deren Berücksichtigung die Zeitschrift schon längst rühmlichst bekannt ist.

So fesseln uns heute in den neuesten vorliegenden Heften wohlgezeichnete Abbildungen des gegenwärtig noch immer alle Welt bewegenden Krieges in Südafrika. Neben informierenden Karten des Kriegsschauplatzes, zahlreichen Portraits der Heldenführer beider Parteien, Ansichten von Städten, Landschaften ufm. werden einzelne Episoden der letzten Zeit in packendster Weise vor Augen geführt, die den Beschauer mitten hinein versetzen in den Existenzkampf des tapferen Burenvolkes.

Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
wird als Kaffee-Zusatz vom Feinschmecker jedem andern bei weitem vorgezogen.
(Original-Mark in Dosen.)

Handel und Verkehr.

Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 26. April bis 2. Mai 1900.

Wichtigste	44 wochen aufgekauft Gewicht	Qualität	Preis per Hektol.	von — bis	Bemerkung.
Dahm	86	I.	50 kg	66 — 68	
Rübe	111	II.	64 kg	62 — 65	
Schweine	745	I.	1 kg	46 — 50	
Rinder	495	II.	1 kg	20 — 22	
Hammel	148		1 kg	24 — 28	
Geflügel	356		1 kg	22 — 26	

Wiesbaden, den 2. Mai 1900.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

* **Wiesbaden, 3. Mai.** Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten 100 kg Roggen — M. bis — M. Hafer 100 kg 15.00 M. bis 15.50 M. Weizen 100 kg 8.00 M. bis 9.00 M. Stroh 100 kg 3.40 M. bis 3.60 M. — Angefahren waren 15 Wagen mit Getreide und 26 Wagen mit Heu und Stroh.

Blinden-Anstalt
Waldmühlstr. 13
empfehlen die Arbeiten ihrer Jünger und Arbeiter:
Arbeite jeder Art und Größe, Bürstenwaaren, als: Besen, Schrubber, Abseife und Wurzelbürsten, Anschläger, Kleider- und Tischbürsten u. s. f. ferner: Fußmatten, Klopfer, Strohhüte u. s. f.
Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.
Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Rotations-
Massendruck
von Zeitungsbeilagen
Prospekten, Preislisten etc.
auf weiss und bunt
Papier, in kürzester
Frist zu billigsten Preisen.
Grösste Leistungsfähigkeit!
100 000 Stück Quart-Prospecte in einer Stunde.
Druckerei des
„Wiesb. General-Anzeigers“
EMIL BONMERT.

Für alle Hustende u. Influenza
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-
Caramellen
sicheren Erfolg
bei Appetitlosigkeit, Magen- und schlechtem Verdauen, bei
Ordnung, bei
Bakterien u. s. f.
Otto Siebert, Apotheker
Wiesbaden.
Apoth. Ernst Rock, Drogerie
in Wiesbaden Sedanplatz 1
2542

Ein Schuhmacherlehrling
gef. Moritzstraße 12. 5425
Zuverlässiger Monatslohn, auch für Fremdenbedienung, für zweimal täglich gesucht.
5430
Goschw. Maurer, Spitzg. 3, 1.

Städtische Schauspiele.
Freitag, den 4. Mai 1900.
120. Vorstellung.
Einleitung aus dem Städtischen Theater der Stadt Wiesbaden

VICTORIA

Unbegrenzte
Dauerhaftigkeit.



Vornehmer
hocheleganter Bau.

5431

Vertreter: Ernst Zimmermann, Wiesbaden,
22 Taunusstr. 22. ♦ Reparaturwerkstätte.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, sowie die zahlreichen Blumenpenden bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, insbesondere den Herrn Mitgliedern der „Dachdeckervereingung“, dem „Kathol. Sängerk.“ und dem „Musikchor“ sagen herzlichsten Dank.

5419

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Rau.

Neu eröffnet! W. Kraft's Milchkur- Anstalt

Wiesbaden, Dokheimerstr. 65.

Die Anstalt bezweckt die Herstellung einer, allen Anforderungen entsprechenden **Kur- und Kindermilch**. Sie untersteht einer ständigen tierärztlichen Kontrolle. — Nur **Schweizerkäse**, deren Freisein von Tuberkulose durch eine Tuberkulinimpfung nachgewiesen ist. — Neuer lustiger Stall. — Trockenfütterung. — Die Milch wird in Flaschen mit Korkstopfen zweimal täglich ins Haus geliefert.

1 Liter zu 50 Pfg.

1/2 Liter zu 25 Pfg.

Bestellungen werden außer in der Anstalt bei Herrn **Erich Stephan**, Haus- und Küchenmagazin, Gr. Burgstr. 11, und durch die Milchläufer entgegen genommen.

5266

Hochachtungsvoll

W. Kraft's Milchkur-Anstalt.



Freiwillige Feuerwehr.

Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr-Abtheilung an der oberen Platterstraße werden auf Montag, den 7. Mai 1. Z., Abends 8 1/2 Uhr zu einer

Generalversammlung

in das Local des Herrn **Ritter**, Bürgerstuhlhalle, eingeladen. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.

5418

Der Branddirector: **Scheurer**.

Krieger- und Militär-Kameradschaft

Kaiser Wilhelm II.

Samstag, den 5. Mai, Abends 9 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokal „Tannhäuser“.

5427

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Aeusserst preiswerth und bekannt, mit allen bewährten Neuerungen ausgestattet. **Fames-Fahrräder**. Zulehrtstelle billiger. — Winterverkauft gesucht. Katalog gratis u. franko. **H. Scheffer, Einbeck**. Fahrrad - Engros - Versandhaus.

Apotheker Thelen's Pimpinellbonbons gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung zu 30 und 50 Pfg. Drogerie **Noebus**, Wiesbaden.

Schweyer's Kilt, mehrfach preisgekrönt, Kilt mit unbegrenzter Haltbarkeit sämtliche zerbrochene Gegenstände. Gläser à 30 und 50 Pfg. in Wiesbaden bei **Ludw. Dolsch**, Bahnhofstr. 16, **Otto Siebert**, Marktstr. 16, u. Drogerie **Noebus**, Taunusstr. 22. 5424

Kindergarten zum Sitzen u. Gehen. **Argen** sofort billig zu verkaufen. 5435 Kirchstr. 54, 1.

Club „Edelweiß“.

Samstag, den 6. Mai, bei jeder Witterung:

Familien-Ausflug

nach **Dieblich** (Turnhalle, Kaiserstrasse). Abfahrt von 4 Uhr ab: Unterhaltung u. Tanz. Es ladet hierzu freundlichst ein **Der Vorstand**. 5434

NB. Einladungen werden nicht versandt.

Gut erhaltene No. von No. 99 1 u. 2. Ausgabe und 100 werden per Stück 5 Pf. zurückgekauft.

Wiesb. General-Anzeiger,
Mauritiusstrasse 8.

Fußbekleidung.

Von Professor Dr. Riess empfohlen! Die von Herrn **A. von der Heide**, Schuhmacher in Wiesbaden, für „empfindliche und leidende Füße“ gefertigte Fußbekleidung ist naturgemäß in Maß und Form zweckmäßig und als ein preiswerthes Erzeugniß zu empfehlen. 5423

Anfertigung feiner, solider Damen- u. Herren-Stiefel nach Maß. Bessere Sohle. Herren-Stiefel 2,80 an, Damen-Stiefel 2 Mk. an. Reparaturen fein. **A. von der Heide**, Schuhmacher, 13 Adlerstrasse 13, Hinterhaus Parterre.

Besonders für Kranke und Genesende ärztlich empfohlen und gesetzlich geschützt.

+ COGNAC

aus Destillaten nur gesunder reiner Natur-Weine, also nicht aus minderwertigen ausländischen, kranken oder Kunstweinen! — die Flasche Mk. 2 bis Mk. 10, der **Dampfweimbrenner**.

Paul Schmidt, Wein- und Obstbesitzer, Ober-Olm bei Mainz.

Nur echt, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit voller Firma. Broschüre gratis in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen:

F. Alexi, Michelsberg 9.
Fritz Bernstein, Wellritzstrasse 25.
C. Brodt, Albrechtstrasse 16.
Drogerie Sanitas, Mauritiusstrasse.
J. S. Gruel, Wellritzstrasse 7.
Chr. Keiper, Webergasse 34.
Wilm. Klees, Moritzstrasse 37.
E. M. Klein, Kl. Burgstrasse 1.
F. Klitz, Rheinstrasse 79.
Louis Kimmel, Ecke Röderallee und Nordestrasse.
Gustav Leppert, Heleneustr. 3.

Adam Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring 14.
A. Nicolai, Karlstrasse 22.
Joh. Prätorius, Kirchstrasse 28.
P. Quindt, Marktstrasse 14.
Rob. Sauter, Oranienstr. 60.
J. Schaab, Grabenstrasse 3.
Louis Schild, Langgasse 3.
Wilm. Schild, Friedrichstr. 16.
Rich. Seyl, Rheinstrasse 87.
Oscar Siebert, Taunusstr. 50.
Adolph Wirth Nachf., Rheinstrasse 45. 4431

Reichshallentheater.

Programm vom 1. bis 15. Mai.

Paula Wacker, Sourette.
Miss Linn, Trapezkünstlerin.
5 Schwestern Frankla, Damen-Gymnast-Ensemble. 5424
Mr. Rudolf, Komiker.
Bernhard v. Lesinsky, Humorist.
Mr. Galley, Musikal. Clown.
Prolongiert **Zigeunerinnen-Trio** Prolongiert.
Eine Scene aus dem Zigeuner-Dogge.
Paul u. Clara Mark's Gesangs-Duetten.
Näheres siehe Straßenplakate.

Mein Baubureau

befindet sich

Kirchgasse Nr. 9, 1.
Adolf G. Nicolai,
Architect.

Telephon 453.

Telephon 453.



Ostender Fluß- u. Seefischhandlung

empfiehlt heute und morgen frisch eintreffend: Feinsten Rheinsalm, Elbsalm, Maifische, Ostende Schellfische in allen Größen, Cabliau, Schollen, Merlans, Limandes, Zander, Heilbutte, Rouquel oder Rothbarte, Tafelkrebse etc. etc., leb. Hechte, Aal, Karpfen, sowie alle geräucherten Fischwaren zu den billigsten Preisen. 5428

Joh. Wolter Wwe.,
Eilenbogensgasse Nr. 7
und auf dem Markt.



Grosse Wäsche
ist
ein Vergnügen
wenn man
Flammer's Ideal-Seife
benutzt.
Wenig Arbeit. — Wenig Kosten.
Blendend weiße Wäsche
bei größter Schonung derselben.
Fabrikanten:
Kraemer & Flammer
Heilbronn a. N.

Ohne Reclame

gibt es kein Vorwörterkommen mehr. Wer sich diese Mittheilung kostenlos verschafft, wird den geduldeten Erfolg haben. — Man wende sich in allen Annoncenfragen an die Central-.

Annoncen-Expedition S. L. Daube & Co.,
Berlin, Köln, Frankfurt a. M., Leipzig, München etc.
welche auf vielfältigen Befahrungen basirenden sachverständigen Rath über Abfassung, Form und Platzierung gerne erteilt und billigt. **Calculierten Kostenanschlag**, sowie ihren Zeitungsverzeichnisse pro 1900 gratis und franco versendet. Tägliche Weiterbeförderung aller auf **Chiffreanzeigen** einlaufenden Effectbeile.

Der Mann von Haiti.

Roman von Franz Treffer.

„L, der sag, wenn ich wieder ein Pferd besteigen kann.“ Es klopfte, und auf Marias Zutun öffnete sich die Thür, und herein trat ihre Zofe Afrika.
Es war ein starkes, hochgewachsenes Mädchen mit freischem Gesicht, dunklem Haar und dunklen Augen. Die starken Augenbrauen gaben dem wohlgeformten Gesicht einen etwas finsternen Ausdruck, den die sinnlichen roten Lippen Lügen ströften. Sie trug ein einfaches, dunkles Wollkleid, welches ihre kräftige Figur hervorhob.
Ihr Auge traf Baron Edgar mit einem seltsamen Ausdruck, es lag verhaltene Gluth, Bewunderung, Ehen in dem Blicke, den sie auf ihn richtete.
Keiner der beiden bemerkte das.
„Nun, was willst Du?“
„Gnädige Frau lassen fragen, ob es dem gnädigen Fräulein recht ist, Doktor Vertram um elf Uhr zu empfangen?“
„Wahrscheinlich, je eher, je lieber mag er kommen.“
Das Mädchen wollte gehen, als Maria sagte: „Einen Augenblick, Afrika, und, sich zu Edgar wendend: „Erkennst Du sie nicht mehr?“
Erst jetzt richtete er einen aufmerksamen Blick auf das Mädchen und sagte mit vergnügtem Lächeln: „Ja, bei Gott, das ist ja Afrika. Mädchen, was bist Du — sind Sie groß und hübsch geworden.“
Barungluth überzog die Wangen Afrias.
„Bringe sie nicht in Verlegenheit, Edgar. Ich glaube, sie hat vor keinem Menschen solche Angst gehabt, wie vor Dir, denn Du, Bismarck, konntest sie ja nicht sehen, ohne für etwas an ihrem langen Joche zu zucken.“
Edgar lachte. „Ja, sie hat oft Ferkelgeld vor mir gegeben. Nun, wie ich sehe,“ sagte er, auf ihr ungewöhnlich starkes Haar anspielend, „hat es den Böpfen nichts geschadet, und Zuziger Afrika hat mir hoffentlich vergeben.“
Das Mädchen sah zu Boden, und ihr Busen wogte. Ihre Verlegenheit genährte, sagte Maria: „Geh und sage der Mama, daß ich Doktor Vertram erwarte.“ Das Mädchen ging ohne sich umzusehen hinaus.
Maria lachte.
„Ich glaube, sie hat gefürchtet, Du würdest sie wieder an den Joche zerren.“
„Man scheint ja hier eine recht gute Meinung von mir bewahrt zu haben. Aber den Sport, die Dienstmädchen an ihren langen Strähnen zu fassen, habe ich doch seit Jahren aufgegeben. Bist Du zufrieden mit Afrika?“
„Ja, sie ist gut und treu.“
In nicht angenehmer Ueberraschung erschien jetzt Frau von Strehlen in Begleitung des Doktor Dahlow.
Der Arzt hatte sein freundliches Lächeln aufgesetzt, er verbeugte sich und sagte in liebenswürdigem Tone:
„Ah, unsere Patientin sieht ja vorzüglich aus, das freut mich. Uebrigens danke ich Ihnen, gnädige Fräulein, daß Sie endlich meinem oft gedauerten Wunsche, meinen würdigen Kollegen Vertram zu Rathe zu ziehen, nachgekommen sind. Es ist mir eine Erleichterung, mit ihm den Zustand unserer Patientin besprechen zu können.“
Edgars Blick haften auf seinem Gesicht als er sprach, aber er vermochte jetzt, weniger als er ihn, das erste Mal sah, eine Regung zwischen ihm und dem Herrn, der ihm auf Haiti begegnet war, zu entdecken.
Maria erwiderte einige höfliche Worte, und der Doktor begrüßte dann Edgar. „Hoffentlich haben Sie in der alten Heimath erquickendere Ruhe gefunden, als draußen in der wilden Welt?“
„Es würde der Fall gewesen sein, wenn nicht Sorge um unsere liebe Kranke sie mir beeinträchtigt hätte.“
„Nun, ich hoffe, daß diese Sorge Ihren Schlaf nicht lange mehr beunruhigen wird, unser aller Heiliger, Mutter Natur, wird hier wie überall Wunder vollbringen und die Erfahrung meines geschätzten Kollegen Ihren Gang beschleunigen helfen.“
Doktor Vertram wurde gemeldet und gleich darauf eingeführt.
Ein magerer, kleiner Herr trat ein, dessen frisches, rötliches, von schneeweißem Haar und kurzgehaltenerm Vorderebart um-

rahmtes Gesicht zugleich den Ausdruck von Wohlwollen und Klugheit trug.
Er begrüßte die Anwesenden mit leichter Verbeugung und trat sofort auf Maria zu.
„Ich freue mich herzlich, mein Fräulein, Sie wiederzusehen,“ sagte er mit einer Vertraulichkeit, die dem greisen Herrn wohl anstand, und aufrichtige Theilnahme sprach dabei aus dem Tone wie aus seinen Zügen.
Sie reichte ihm herzlich die Hand.
„Mein lieber, väterlicher Freund.“
Er wandte seine Augen auf Edgar und: „D, da ist ja unser Bildjüngling wieder,“ sagte er, wie es schien, sehr angenehm überrascht, „nun, Willkommen in der Heimath!“ er streckte die Rechte nach ihm aus, die Edgar ergriff und kräftig schüttelte.
„Ich begrüße Sie, wie Maria herzlich unseren väterlichen Freund, der stets so viel Rücksicht mit meinen Jugendstreichen hatte. Ich wäre noch heute zu Ihnen gekommen, Herr Doktor.“
„Will's hoffen,“ sagte der Arzt, „daß man in der Fremde den Alten nicht ganz vergessen hat. Lassen Sie mich erzählen, Edgar, von Ihrem wilden Wandertreiben. Herr Doktor Dahlow,“ wandte er sich mit einer kühlen Höflichkeit an diesen, „hat mir die Ehre erwiesen, mich zur Verabredung heranzuziehen.“
„Es war schon lange mein aufrichtiger Wunsch, die Ansicht eines so erfahrenen und erprobten Kollegen in diesem Falle zu hören.“
Doktor Vertram neigte ein wenig das Haupt. Zu Maria sagte er dann: „Sie haben das Vertrauen zu mir, theueres Kind, welches man zu seinem Vater hat, nicht wahr?“
„Ja, Herr Doktor.“
„So möchte ich bitten, mich zunächst mit Fräulein von Strehlen allein zu lassen, gnädige Frau,“ wandte er sich an Frau von Strehlen, „Fräulein Maria und ich wollen uns recht als alte Bekannte ausplaudern. Ehe ich dazu schreite, die Patientin zu untersuchen, werde ich um Ihre Anwesenheit bitten.“
Das wenig entgegenkommende Verhalten der Dame beachtete der Arzt nicht.
„So wollen wir unseren Rückzug antreten,“ sagte Marias Stiefmutter in einem Tone, dem es an Schärfe nicht gebrach, und deutete auf das Nebenzimmer. Sie schritt voran, Edgar und Doktor Dahlow folgten ihr, der letztere mit einem schmerzhaften Lächeln, das die freudigen Mundwinkel. Man hätte ihn für Hohn halten können.
Maria und der Arzt blieben allein. Nach etwa einer Viertelstunde hat Doktor Vertram Frau von Strehlen einzutreten, und nach geraumer Zeit wurde auch der andere, dessen sich die besorgte Elise angelockt hatte, wieder Zutritt gestattet.
Darauf gingen sich die beiden Aerzte zurück, um zu konferieren.
Nach kurzer Zeit erschienen beide wieder. Doktor Vertram ernt, während um die Lippen Dahlows, wohl ihm selbst unbewußt der fatale Zug spielte, den sein Gesicht schon früher zeigte.
Doktor Vertram ergriff sofort das Wort:
„Ich war bei dem sehr natürlichen Interesse, welches ich an der Genesung meines langjährigen Freundes nahm, über den hier vorliegenden Fall nicht unterrichtet. Ich habe die beiden berühmten Kollegen, welche hier zu Rathe gezogen wurden, um ihr Gutachten, welches mir auch zu Theil wurde. Ich stelle dieses Gutachten gegenüber, wie die beiden Antecedenten auf dem Gebiete des Nervenebens, vor einem Räthsel. Die Mittel, welche Herr Doktor Dahlow verordnet hat, entsprechen durchaus dem jetzigen Stande der Wissenschaft. Daß sie wirkungslos verblieben, ist bei der räthselhaften Ursache der Krankheit nicht zu verwundern. Herr Doktor Dahlow steht hier vor derselben unerlösten Erbscheinung wie vor anderen.“
„Unser Wissen ist, und wer von uns, der es ehrlich meint, würde das nicht bekennen, dem geheimnißvollen Vorgängen im Körper gegenüber, Stückwerk. Das Erkenntniß ist traurig, aber entspricht der Wahrheit. Dennoch bekenne ich mich noch nicht geschlagen. Ehe ich aber weitergehe, bitte ich mich zu fragen, ob ich nur zur Verabredung mit Herrn Doktor Dahlow gerufen bin, oder ob die Absicht vorliegt, die fernere Behandlung der Kranken in meine Hand zu legen?“
„Ehne Zögern sagte Edgar: „Natürlich übernimmt Doktor Vertram fortan Deine Pflege, Maria, nicht wahr?“
Des Mädchens Blick, welche nach des Doktors Worten ängstlich an Frau von Strehlen harren Zügen gehangen hatten, sagte jetzt: „Ja, ja, mein alter, lieber Freund Vertram, Doktor Dahlow wird es nicht verübeln.“
Dahlow schüttelte lächelnd den Kopf.
„Es ist selbstverständlich, mein liebes Kind, und gnädige

Frau werden mir, wie auch Herr Doktor Dahlow,“ er verließ fortwährend das Wort Kollege, „darin beistimmen, daß die Behandlung, so lange man Vertrauen zu mir hegt, in meiner Hand ganz allein ruhen muß.“
Frau von Strehlen neigte, mit harter Miene, Doktor Dahlow mit verbindlicher Höflichkeit zustimmend, das Haupt.
„Ich wüßte niemand,“ äußerte er, „dem ich mit größerer Zuredung die fernere Behandlung Fräulein von Strehlens übergeben würde, als meinem so hochverdienten Kollegen, und wie Herr Doktor Vertram treffend bemerkt, es ist selbstverständlich, daß im Krankenzimmer nur einer herrschen darf.“
Er trat zu Maria und fuhr mit fast herzlichen Tone fort:
„Es wird mir nichts größere Freude bereiten, mein gnädiges Fräulein, als Sie wieder in voller Kraft und Gesundheit umherwandeln zu sehen.“
„Ich werde Ihnen, Herr Doktor, stets für Ihre treue Mithaltung aufrichtig dankbar sein,“ erwiderte sie freundlich. Einen Augenblick schien es, als wolle sie Doktor Dahlow die Hand reichen, zog sie aber zurück, ehe die Gebärde ausgeführt war. Er bemerkte dies recht gut, und sein Auge bligte unheimlich für einen kurzen Augenblick auf; auch Edgar bemerkte Marias nur leicht angedeutete Absicht.
Doktor Dahlow verbeugte sich vor den Damen, grüßte leicht die Herren und entfernte sich, ein Lächeln auf den Lippen, mit der Sicherheit des Weltmannes.
„Ich bin dafür, liebes Kind,“ sagte Doktor Vertram, „daß Sie zunächst gar keine Medizin nehmen. Ihr Herz ist gesund, wie alle inneren Organe. Wir wollen abwarten. Stellen sich wieder Schmerzen ein, so wollen wir eingreifen.“
„Ich füge mich Ihrem Willen wie ein Lamm, lieber Herr Doktor, und bin glücklich, daß Sie mich in Pflege genommen haben.“
„Nun werden Sie dem alten Freunde auch einen Blick in Ihre Schlafzimmern erlauben. Die Krankheits-Erscheinungen sind so eigenartig, daß der geringste Anstand nicht außer Acht gelassen werden darf.“
Mit einigem Erstaunen vernahmen die Damen und auch Edgar dieses Verlangen, doch wurde sofort nach Afrika geschickt, um den alten Herrn in Marias Schlafgemach zu führen. Er kam nach einiger Zeit zurück und sagte:
„Es wäre mir lieb, Fräulein Maria, wenn Sie das Schlafzimmer nach Osten zum Schlafzimmern nehmen wollten, die goldene Morgenröthe hat manchmal wunderbare Wirkung, auch ist das bisher benutzte etwas feucht.“
„Nach Ihrem Befehl, wir ziehen noch heute ein.“
„Wer bedient Sie in der Nacht?“
„Meine Afrika.“
„Gut. Und jetzt seien Sie guter Dinge, liebes Kind, und zerstreuen Sie sich. Nun, ich denke, der wilde Westindier wird für Unterhaltung sorgen,“ setzte er lächelnd hinzu. „Uebrigens hoffe ich, Sie bald bei mir zu sehen, Edgar, bereit, ich möchte doch einiges von den Resultaten Ihrer Forschungen hören.“
Wird nicht fehlen, Herr Doktor, ich bin stolz darauf, daß Sie mir Ihr Wohlwollen bewahrt haben.“
Der greise Herr schüttelte Maria herzlich die Hand, verabschiedete sich von den Anwesenden und ging. Edgar wollte ihn begleiten, der Doktor lebte ab.
Im Korridor draußen sah er Afrika stehen. „Komm mal her, Kind.“
Sie kam schnell herbei. Die klugen Augen des Doktors haften auf denen der Kammerjungfer.
„Ich hoffe Afrika, Du bist noch das gute, ehrliche Mädchen, welches Du früher warst?“
In ihrem Anblicke suchte es leicht, und sie wandte den Blick zur Seite. „Ich hoffe es auch, Herr Doktor.“
„Du mußt sehr aufpassen, Afrika, daß von Deiner Herrin Alles, was sie seelisch erregen könnte, als Schreck, Alarm u. ferngehalten wird. Ebenso müssen alle wohlriechenden Dämpfe, Seifen, Essenzen u. aus dem Schlafzimmer fortbleiben, Du wirst mit Gewissenhaftigkeit dafür sorgen?“
„Ja, Herr Doktor, ja. Wird Fräulein Maria wieder gesund werden?“
„Ich hoffe es. Nun sei ein gutes Kind und behüte Deine Herrin.“ Er klopfte ihr wohlwollend die Wange und schritt weiter. Unten sah er Tobias. Leise sagte er zu ihm: „Ich weiß ja, Alter, Du kannst das Maul halten.“
„Wenn's sein muß, allemal.“
(Fortsetzung folgt.)

Die besten und billigsten Damen- und Kinder-Strümpfe
(einfarbig, gestreift und carrirt)
findet man in **größter Auswahl** bei
L. Schwenck,
9. Mühlgasse 9.
Strümpfe in Schwarz von 20 Pf., lederfarbig etc. von 25 Pf. an. 4692

Tapeten u. Tapetenreste
liefert am billigsten
Julius Bernstein,
6 Markstraße 6. 3881
Muster überall hin franko.

Mainzer Bote
wohnt von jetzt ab
Steingasse 13.
Off. Bestellungen bitte dazulassen, oder bei Herrn Schloßer Weber 51 (Baden) machen zu wollen.
Joseph Berthold.
Hochachtung
4107

Vibrations-Therapie (Massage)
System Muschik. D. N. P. 99209.
Günstige Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (Schias), Schlaflosigkeit. Vorzüglich gegen Fettleibigkeit. Durchgreifende und dennoch angenehme Behandlungsform! Kitzliche Anordnungen werden gewissenhaft ausgeführt.
Johannes Kneib,
4750 Langgasse 48, II.

Ich habe mich hier in
Wiesbaden, 22 Taunustrasse 22
als Spezialarzt für
physicalische und diätetische Heilmethoden
niedergelassen. 296/24
Dr. Alexander Simon.
Sprechstunden 10—11 und 3—4. Für Unbemittelte 9—10 Uhr.
Frau Dr. Eisner Wwe.,
Dentiste.
Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.
Wilhelmstrasse 14. Mäßige Preise.
Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Telegramm.
Concerthaus „Essighaus“
7 Schwalbacherstrasse 7.
Täglich grosse Concerte,
ausgeführt von dem hier so sehr beliebten
Oesterreichischen Damen-Orchesters Frau Maria Sieg'l,
mit täglich abwechselndem Programm. 5365
Anfang Werktags 8 Uhr. — Sonn- und Feiertags 4 und 8 Uhr.
Carl Wolfert.

Turn-Verein.
Sonntag, den 6. Mai d. J.:
Frühjahrssturnfahrt
über Hephod, Auringen, Bienthal, Oppheim, Rosert nach Schloßborn, von da zurück über Eubuhel, Eubuhel nach Niederkhausen. Zusammenkunft Morgens 6 Uhr 30 Minuten im Brunnhof.
Unsere Mitglieder, sowie Freunde der Turnerei laden zu zahlreicher Theilnahme freundlich ein.
(Vordrucke mitbringen.) Der Vorstand. 5179
Gasthaus und Restaurant
Zum Deutschen Haus,
22. Hochstraße 22.
Schönes Vereinsfäßchen noch einige Tage in der Woche frei. 5244
Küchensvoll
Jac. Krupp.



*** Schreckliches Gruben-Unglück.** In Shofield im Staate Utah (Nord-Amerika) fand eine furchtbare Gruben-Explosion statt. Ueber 200 Personen wurden getödtet. Bisher sind 137 Leichen geborgen. Die Explosion soll durch unvorsichtiges Schmelzen mit Pulversäthern verursacht worden sein.

*** Bahneröffnung.** Am 1. Mai wurde die Bahnlinie Forbach-Frankenberg, die das Schlußglied der Strecke A r - b u r g - W a r b u r g bildet und die Verbindung zwischen Nord- und Süddeutschland um ca. 60 Kilometer kürzt, dem Betriebe übergeben.

*** Ein unglücklicher Kaiser.** Die bekannten Vorgänge im chinesischen Reich, deren Resultat in der erzwungenen Abdankung des Kaisers von China bestand, werden durch einen Brief beleuchtet, den ein Mitglied der Reformpartei in Peking von einem Palastknechten der Kaiserin erhalten hat. Der Brief lautet: „Ich war einer von denen, die herumstanden mit Feder und Tusch für des Kaisers Gebrauch, während die Kaiserin selbst ihm die Feder in die Hand drückte, um jenen berühmten Kaiserlichen Erlaß zu unterzeichnen. Auch dann noch zögerte Se. Majestät, die ihm fertig vorgelegte Abdankungsurkunde zu unterschreiben, aber ein befehlendes Stampfen mit dem Fuße, und der stehende, eilige Blick der Augen der Kaiserin, den er auf sich gerichtet fühlte, schienen den Kaiser zu forcieren, er streckte seine zitternde Hand aus, und im nächsten Moment, mit einem Seufzer und einer Geste der Verzweiflung, war der entscheidende Schritt gethan, und die Kaiserin entließ ihren Neffen mit einem triumphirenden Blick das Document. Dann trat ein plötzlicher Wechsel in ihrem Wesen ein, zu gut bekannt für die Umgebung, um sie staunen zu machen. Ihr Gesicht legte sich in freundliche Falten, ihre Augen blickten wohlwollend nach wech, und sie bekam ganz mütterliche Sorge um ihren Kaiserlichen Neffen. Er, die arme gestürzte Majestät, er war auf seinen Stuhl gesunken, eine tödtliche Blässe überzog sein Gesicht, und ihm nächsten Augenblick farbte ein Blutstrom seine Kleider und den Fußboden. Die Aufregung war zu groß gewesen für seine empfindliche Gesundheit. Die Kaiserin selbst bemühte sich um ihn, und als er sich etwas erholt zu haben schien, half sie selbst, unter Zurückweisung des herbeigeeilten Eunuchen, ihm auf die Seite, und arrangierte die Kissen etc. in dem Tragekissen, der ihn nach seinem gewohnten Gefängnis, dem wasserumgebenen Kiosk in der Nähe ihrer eigenen Residenz im Eho-Park zurückbringen sollte. — Es ist auch zu bemerken, daß der Kaiser schon vormalig seit seiner Entthronung Selbstmordversuche gemacht hat, als letzten den, daß er weder Speise noch Trank zu sich nimmt, um sich zu Tode zu hungern.“

*** Im Theater erschossen.** Während einer Vorstellung im Bromberger Stadt-Theater ereignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall. Der Billeteur Kreuz erschoss den Theater-Kassierer Milowski durch die unvorsichtige Handlung mit einem Revolver. Die Waffe war aus der Tasche eines Ueberrocks, den der Kassierer neugierig in die Theatergarderobe gegeben hatte, herausgefallen. Kreuz zielte scherzend mit dem Revolver auf Milowski, da er glaubte, daß die Waffe nicht geladen war. Plötzlich ging der Revolver los, Milowski brach zu Tode getroffen zusammen. Der Vorfall erregte im Theater große Bestürzung.

*** Was Nomadenreisende passieren kann.** Ein Herr Hallgrah aus Bordeaux besuchte unter anderem die auch von Taschendieben gern aufgesuchte Peterskirche. In seiner Andacht bemerkte er nicht, wie ihm jemand etwas in die Tasche schob. Wer beschreißt aber sein Erstaunen, als er auf dem Heimwege in der Tasche seines Mantels eine mit deutschem Gelde wohlgespaltene Börse und ein Portefeuille mit russischen Wertpapieren findet. Wahrscheinlich wurde der ehrsame Hallgrah von hinten von einem Taschendiebe für einen Kollegen gehalten, und der Dieb hat, weil er sich beobachtet sah, auf diese Weise seinen Raub bei einem Kollegen deponieren wollen.

*** Die Heirathslust der Amerikanerinnen.** Wie anspruchlos die Töchter Uncle Sams sein können, wenn es sich darum handelt, einen Mann zu bekommen, beweist folgendes amüsante Beispiel: Ein in dem Dörfchen Walton im Staate Newyork wohnhafter Wittwer Namens Charles Holmes erließ kürzlich in einer weitverbreiteten Newyorker Zeitung eine Annonce, deren Inhalt ungefähr besagte, daß ein fünfziger von wenig anziehendem Aussehen, der das Unglück hatte, seine zweite Frau zu verlieren, eine gutberzogene, einfache, arbeitssame Lebensgefährtin suche. Er könne ihr nicht viel bieten, da er nur ein festes Einkommen von 16 Dollars monatlich habe, sein Heim aber sei gemüthlich und er selbst verträglich und liebevoll. Mädchen oder Wittwen zwischen 20 und 35 Jahren sollten sich melden, und er versprach, jeden Brief persönlich zu beantworten. Es dauerte auch gar nicht lange, da liefen Offerten von allen Richtungen der Windrose, aus mindestens zehn Staaten, ja sogar aus Canada ein. Im Verlaufe von 8 Tagen gelangten nicht weniger als 392 Schreiben von zarter Hand in den Besitz des liebevollen Wittwers. Der Postbote brachte ganze Packete von Briefen angeschleppt, nicht selten 30 bis 40 auf einmal. Mr. Holmes verlor sehr bald den Muth, die Couverts auch nur zu öffnen, geschweige denn ihren Inhalt zu beantworten. Da boten sich jüngere und ältere Mädchen mit und ohne Geld, Wittwen und geschiedene Frauen in jedem Alter an, und jede Kandidatin betonte ausdrücklich, daß ein Mann niemals „wenig anziehend“ sein könne, daß sein Weibliches Lebensgefühl sei, daß „Ne“ für die poetische Stille des Dorflebens schwärme usw. Jede bat dringend um baldige Antwort, und jede sprach die Hoffnung aus, daß „Mr. Holmes“ sie wählen werde.

*** Ein Papagei als Pfandungs-Objekt.** Kürzlich stand der Handelsmann Fr. L. als Angeklagter vor dem Schöffengericht in Berlin in einer Klagesache, bei der ein Papagei die Rolle spielte. Der Schilderung eines Mitarbeiters der Ver-

liner Morgenpost entnehmen wir das Folgende. Der Vorsitzende des Gerichts bemerkt bei Beginn zu dem Angeklagten: „Sie werden beschuldigt, am 15. Oktober v. J. den Gerichtsvollzieher Müller, als er im Auftrage eines Gläubigers einen in Ihrer Wohnung befindlichen Papagei pfänden wollte, belästigt und dem Beamten mit Thätlichkeiten gedroht zu haben. Erzählen Sie uns kurz den Hergang der Sache.“ — Angeklagter: „Ja war an dem fraglichen Tage eben von einer anstrengenden Appellanten-Tour zurückgekommen und pennte gerade in bisfen uffs Sofa, da klingelt's draußen, und wie ich aufmache, drängelt sich schon der Gerichtsvollzieher mang die Diere, schuppt mit der Seite und tritt sich nu in die Stube um, wie een beutefuchender Lämmerjeier. Der Erste, was ihm in die Dogen fallen mußte, war die Lora, een Papagei, den ich bloß in Fleje hatte, weil die Besitzerin, een Schauspielerin, verreist war. Rastlos flücht er sich sofort uff bet ahnungslose Thier und sagt: „der Papagei wird gepfändet.“ „Ne“, sage ich, „der wird er nich, denn er gehört mir jar nich, er is man bloß bei mir in Pängion.“ Der floobte er nich, er wäre een aller Beamter und solche Kinderstücken ließe er sich von eenen doinen Appellin'händler nich vormachen. Dabei tramt er in seine Tasche rum und ich denke nich anders, als daß er die arme Lora eenen Siegel aufkleben will. Hören Sie mal, sage ich nu, wenn Sie durchaus ihre Siegelwuth befriedigen wollen, denn thun Sie am besten, wenn Sie der Ding hierdruff kleistern, daß ist die einzige Stelle an die Lora, wo der Siegel haften bleiben wird. Dabei hebe ich die Lora den Schwanz hoch. Nu wird er aber tollends jar weihend. Mann, Sie haben eenen teeniglichen Beamten beleidigt, Sie kommen vor'n Staatsanwalt, id werde Sie anzeigen. Id gerietich dadurch natürlich auch in de Woll, meine Olle tam dazu und el wurde een Rabau, bei die Nachbarn zusammenliefen. Schließlich aber räumte der Gerichtsvollzieher bei Feld, nachdem er sich noch zwee Flurnachbarn als Zeugen uffgeschrieben hatte.“ — Vorsizender: „Das, worauf es ankommt, haben Sie verschwiegen, Angeklagter, nämlich, daß Sie den Vollziehungsbeamten mit Schimpfworten tituliert und ihm mit einem eisernen Schutzhaken dicht vor dem Gesicht herumgeschwungen haben, so daß er fürchte, geschlagen zu werden.“ — Gerichtsvollzieher Müller und die als Zeugen geladenen Flurnachbarn des Angeklagten bekunden übereinstimmend, daß Lehmann die unter Anklage gestellten beleidigenden Ausdrücke mehrere Male gebraucht und mit dem schweren Schutzhaken in der Hand ein so bedrohliche Haltung eingenommen habe, daß dem Beamten nichts übrig blieb, als unrichtiger Sache wieder fortzugehen. In Berücksichtigung der Erregung des Angeklagten wird dieser zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt.

*** Zu Fuß den Nordpol aufzusuchen** haben zwei Altonaer-Veteranen, Namens Rusey und Sorensen, beschlossen. Sie glauben durch ihren langen Aufenthalt in arktischen Regionen befähigt zu sein, ihr Ziel zu erreichen. Ihre ganze Ausrüstung soll in einem Kufel guter Hunde und einer ausreichenden Menge frischer Nahrungsmittel bestehen. Lebensmittel in Büchsen wollen sie nur wenig benutzen. Dagegen spielt in ihrem Plan die Errichtung von Lebensmittelniederlagen die Hauptrolle; je weiter nördlich, desto näher einander sollen die Stationen sein, bis schließlich auf jede zehnte englische Meile eine kommt. Ihr Weg soll von Juneau in Alaska aus nach dem nördlichen Grönland bis nach Kap Kane gehen, von wo sie dann in gerader nördlicher Richtung von einer Eisscholle zur andern nach dem Nordpol zu gelangen denken. Sie rechnen auf eine Wanderung von drei bis fünf Jahren und sind sogar auf zehn Jahre gefaßt. Beide Männer sind wohlhabend und verlangen keine finanzielle Hilfe.

*** Millionen-Erbchaft.** Vor ca. 6 Jahren starb in Amerika ein in seiner frühesten Jugend unter bescheidenen Verhältnissen aufgewandelter Mann, welcher es drüben durch Thatkraft, Unternehmungsgestalt und Spekulation in Bergwerksunternehmungen zu einem ungeheuren Reichthum brachte. Da der Erblasser, Peterich mit Namen, keine direkten Erben hinterließ und auch keine testamentarischen Verfügungen vorhanden sind, so fällt dieses große Vermögen an seine in Mainz und Aschaffenburg zum Theile bedürftig lebenden Verwandten. Zwei Mainzer Rechtsanwälte haben seit einigen Monaten im Auftrage der Erben diese Angelegenheit zur Regelung in Händen und verhandeln dieselben, daß nach den bereits gediehenen Unterhandlungen mit den amerikanischen Behörden und Bankhäusern die Abzahlung des Geldes in Räte erfolgen werde.

*** Vermischte Nachrichten.** Auf dem Soester Bahnhofe wurden Mittwoch zwei Rangierer gleichzeitig todtgefahren. — In dem Hamburger Vorort H a w e r b r o o k wurde am hellen Tage der vierjährige Knabe Otto Sommer durch eine vorübergehende Zigeunerbande entführt. — Am Dienstag Abend brach, veranlaßt durch spielende Kinder in Breitenborbis im Eichsfelde, Großfeuer aus. Gänzlich niedergebrannt sind: 10 Wohnhäuser und 26 Hintergebäude, während sechs andere Gebäude mit Stallungen und Scheunen theilweise verbrannt und stark beschädigt wurden. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. — In E l d e r s h a u s e n bei Klostka fand bei einer Feuersbrunst drei Anechte schwer verbrannt; 18 Pferde und 350 Schafe sind umgekommen. — Die R a r n b e r g e r Straßammer verurtheilte den Stud. theol. Friz Steinförth aus Dortmund, der in Rarnberg als Ueberziehermacher und Beschpreller auftrat und in Bonn einen Kollegen bestohlen hatte, zu sechs Monaten Gefängnis. — In der Station F e l d t i r c h e n (Kärnten) stieß infolge falscher Weichenstellung ein mit Wallfahrern dicht besetzter Separatzug mit einem Lastzuge zusammen. 8 Wallfahrer wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Kartoffelabschlag.

Gelbe englische Kartoffel v. Rumpf 20 Bg. Ctr. 2.10. Magnum bonum v. Rumpf 22 Bg. Ctr. 2.20. M.

Consumhalle Johannisstraße 2 u. Moritzstraße 16.

Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

Kassenlokal: „Zum Vater Rhein“, Bleichstraße. Jeden Samstag von 8–10 Uhr Versammlung. 5144

Immobilienmarkt.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Einige rentab. Häuser mit Weinbergen im Preise von 46 000 und 60 000 M. mit 5000 M. Anzahl. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein Gehöft mit gutgehendem Colonial-Geschäft, welches Laden und Wohnung von 3 Zim. und Zubeh. frei rentiert, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Verschiedene Häuser in Schier, Niederwalluf und Etville, theils ganz neu, im Preise von 15–42 000 M. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein neues sehr schönes Landhaus am Bahnhof Pogheim, mit oder ohne groß. Terrain, auch für Fabrikanlagen geeignet ist zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Mehrere Villen (Emserstr.), im Preise von 20–65 000 M., worunter einige für Bauplatzanten sehr geeignet, zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine Schiefergrube mit vorzügl. Schiefer und ein Eisensteinbergwerk in der Nähe v. Altenkirchen sofort zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Verschiedene Häuser in Stalling u. Lagersräume od. Terrain, wo sich solche anbauen lassen, in den versch. Stadtteilen zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein Haus mit gut g. gehender Wirtschaft, auch für Metzgerei geeignet, in einer beliebigen Stadt am Rhein, für 54 000 M. zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine größere Anzahl rentab. Stagenhäuser, für- u. ad weill. Stadtheil, sowie Pension- und Geschäfts-Büden in den versch. Stadt- und P. versch. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Curhaus, mit kleiner Anz. 1000, durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.
Dochseine Villa, Necrotal, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.
Villa, Gahausfreitagstraße, schönem Ob- und Biergarten, 15 Zimmer, durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.
Rentables Haus, Rheinstraße, Thorsstr., großer Berthof, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10 000 M., durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.
Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsstr., Berthof, großer Hofraum, Preis 54 000 M., Anzahl. 6–8000 M., durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.
Dochseine Rentable Stagenhäuser, 1. Belrieder, Kaiser Friedrich-Ring, durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.
Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Landk. genossen, durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.
Stagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zim. u. Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig frei durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.
Rentables Haus, obere Stadtheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Rohlingsgeschäft zu 48 000 M., keine Anzahlung durch W. H. Schülter, Johannisstr. 36.

Cautions-Darlehen

an Staats- und Kommunalbeamte werden unter den günstigsten Bedingungen von einer erklaffigen Lebensversicherungsbank abgegeben. Gest. Adressen erbeten unter „L. T. 1852“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 2936

Neubau.

Hochelegante, mit allem Comfort der Neuzeit, Villa elektrischem Licht, Koflen- und Speise-Aufzügen eingerichtet, 2 Salons, 8 Zimmer nebst Fremden- und Geschäftszimmern, Küche u. in feinsten Stücken, Wiesbaden, Weinbergstraße 13, vis-a-vis dem Necrotal, hand- und rauchfrei, 3 Minuten von der Dampfbahn und Wald, herrliche Fernsicht, steht zu verkaufen. Die Villa ist eine der schönsten, welche bis jetzt in Wiesbaden erbaut worden sind. Wegen Verkauf wende man sich an den Eigentümer J. Elehorn, Gmterstraße 42, oder an Christian Glucklich, Necrotalstr. 2. Eingeleben von 8–5 Uhr Nachmittags jeden Tag.

C. Koch, Hofstraße 6, 1. Rath in Wiesbaden, sucht, Gesuchen, Testamenten und Verträge aller Art, Klagen und Prozessschriften, Verwaltungssachen, Vertretung von Forderungen. 1164

Montag, den 7. Mai d. J., werden die Plätze für Karussells, Gladiaspiele und Fuderwaaren zu dem am 17. und 18. Juni d. J. stattfindenden **Jäger-Bundesfest** in Nordenstadt vergeben. Reflectanten wollen sich am obengenannten Tage Mittags um 1 Uhr im „Frankfurter Hof“ dafelbst einfinden. Nordenstadt, im Mai 1900. Der Vorstand des Gef. Vereins „Concordia“.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Wohnungsgesucht.

Eine kleine Familie sucht per 1. Mai eine kleine Wohnung im Wiesbadener oder auch nächster Umgebung. Best. Offerten erbeten an W. G. A. an die Exped. des General-Anzeigers. 4903

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96, 8 Zimmer, Wohnung (3. Etage) mit Bad, Badezimmer u. allem Komfort auf sofort zu verm. 586

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 92, 6 Zimmer, 3 Et., 6 Zimmer, Bad, Badezimmer, zu verm. 5057

5 Zimmer.

Blumenstr. 6, 5 Zimmer, 6 Zimmer, sehr schön, in ruhiger Lage, auf 1. Januar 1900 abzugeben. 4912

4 Zimmer.

4 Zimmer, 2 Bäder und 2 Kitchens, 1. Et. 4413

3 Zimmer.

Im Sonnenberg, 3 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

2 Zimmer.

Im Sonnenberg, 2 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

1 Zimmer.

Im Sonnenberg, 1 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

Wohnungsgesucht.

Eine kleine Familie sucht per 1. Mai eine kleine Wohnung im Wiesbadener oder auch nächster Umgebung. Best. Offerten erbeten an W. G. A. an die Exped. des General-Anzeigers. 4903

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96, 8 Zimmer, Wohnung (3. Etage) mit Bad, Badezimmer u. allem Komfort auf sofort zu verm. 586

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 92, 6 Zimmer, 3 Et., 6 Zimmer, Bad, Badezimmer, zu verm. 5057

5 Zimmer.

Blumenstr. 6, 5 Zimmer, 6 Zimmer, sehr schön, in ruhiger Lage, auf 1. Januar 1900 abzugeben. 4912

4 Zimmer.

4 Zimmer, 2 Bäder und 2 Kitchens, 1. Et. 4413

3 Zimmer.

Im Sonnenberg, 3 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

2 Zimmer.

Im Sonnenberg, 2 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

1 Zimmer.

Im Sonnenberg, 1 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

Wohnungsgesucht.

Eine kleine Familie sucht per 1. Mai eine kleine Wohnung im Wiesbadener oder auch nächster Umgebung. Best. Offerten erbeten an W. G. A. an die Exped. des General-Anzeigers. 4903

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96, 8 Zimmer, Wohnung (3. Etage) mit Bad, Badezimmer u. allem Komfort auf sofort zu verm. 586

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 92, 6 Zimmer, 3 Et., 6 Zimmer, Bad, Badezimmer, zu verm. 5057

5 Zimmer.

Blumenstr. 6, 5 Zimmer, 6 Zimmer, sehr schön, in ruhiger Lage, auf 1. Januar 1900 abzugeben. 4912

4 Zimmer.

4 Zimmer, 2 Bäder und 2 Kitchens, 1. Et. 4413

Wohnungsgesucht.

Eine kleine Familie sucht per 1. Mai eine kleine Wohnung im Wiesbadener oder auch nächster Umgebung. Best. Offerten erbeten an W. G. A. an die Exped. des General-Anzeigers. 4903

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96, 8 Zimmer, Wohnung (3. Etage) mit Bad, Badezimmer u. allem Komfort auf sofort zu verm. 586

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 92, 6 Zimmer, 3 Et., 6 Zimmer, Bad, Badezimmer, zu verm. 5057

5 Zimmer.

Blumenstr. 6, 5 Zimmer, 6 Zimmer, sehr schön, in ruhiger Lage, auf 1. Januar 1900 abzugeben. 4912

4 Zimmer.

4 Zimmer, 2 Bäder und 2 Kitchens, 1. Et. 4413

3 Zimmer.

Im Sonnenberg, 3 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

2 Zimmer.

Im Sonnenberg, 2 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

1 Zimmer.

Im Sonnenberg, 1 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

Wohnungsgesucht.

Eine kleine Familie sucht per 1. Mai eine kleine Wohnung im Wiesbadener oder auch nächster Umgebung. Best. Offerten erbeten an W. G. A. an die Exped. des General-Anzeigers. 4903

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96, 8 Zimmer, Wohnung (3. Etage) mit Bad, Badezimmer u. allem Komfort auf sofort zu verm. 586

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 92, 6 Zimmer, 3 Et., 6 Zimmer, Bad, Badezimmer, zu verm. 5057

5 Zimmer.

Blumenstr. 6, 5 Zimmer, 6 Zimmer, sehr schön, in ruhiger Lage, auf 1. Januar 1900 abzugeben. 4912

4 Zimmer.

4 Zimmer, 2 Bäder und 2 Kitchens, 1. Et. 4413

3 Zimmer.

Im Sonnenberg, 3 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

2 Zimmer.

Im Sonnenberg, 2 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

1 Zimmer.

Im Sonnenberg, 1 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

Wohnungsgesucht.

Eine kleine Familie sucht per 1. Mai eine kleine Wohnung im Wiesbadener oder auch nächster Umgebung. Best. Offerten erbeten an W. G. A. an die Exped. des General-Anzeigers. 4903

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96, 8 Zimmer, Wohnung (3. Etage) mit Bad, Badezimmer u. allem Komfort auf sofort zu verm. 586

6 Zimmer.

Kaiser-Friedrich-Ring 92, 6 Zimmer, 3 Et., 6 Zimmer, Bad, Badezimmer, zu verm. 5057

5 Zimmer.

Blumenstr. 6, 5 Zimmer, 6 Zimmer, sehr schön, in ruhiger Lage, auf 1. Januar 1900 abzugeben. 4912

4 Zimmer.

4 Zimmer, 2 Bäder und 2 Kitchens, 1. Et. 4413

3 Zimmer.

Im Sonnenberg, 3 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

2 Zimmer.

Im Sonnenberg, 2 Zimmer, 1. Et., 4 Zimmer, Bad, auf 1. Juli abzugeben. 4913

Arbeitsnachweis

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 11 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Stellen-Gesuche.

Br. 1. Mann sucht

Vertrauensposten

oder als besserer Hausb. Kautions kann gestellt werden. Off. Offerten unter Nr. 100, an d. Exped. d. Bl. 5056

Verf. Köchin

sucht Stelle z. Führung d. Hausb. bei ein. Herrn od. Dame. Off. u. E. Sch. postlagernd Wiesbaden. 5369

Offene Stellen.

Männliche Personen

Für Schneider!

Einige erste Schneider finden dauernde Beschäftigung. Lohn-tarif! (höchste Preise). B. Marxheimer.

Ein Schneider gesucht.

Ein Schneider gesucht, bei 3014, Heilmannstr. 7.

Sonderer Vorschlag für mein

Werkzeuggeschäft gesucht. 5328, Heilmannstr. 18.

Feinmechaniker,

erfahren in Schellen- u. Telephonanlagen, finden dauernde Beschäftigung. 5336, Robert Blum, Wiesbaden.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis für einige Wochen gesucht. Offert. unter Nr. 5340 an die Exped. d. Bl. in Wiesbaden. 5333

Schuhmacher gesucht.

Schuhmacher gesucht. 5395, E. Kumpf, Seelgasse 18.

Schreiner

finden sofort Beschäftigung. 5413, Carl Ritter, Buchdruckerei.

Engländer gesucht.

W. Gail Wwe., 5412, Friedrichstr. 10.

Monteur

werden von bedeutenden Firmen, für ganz neue Werke, Closets, Toiletten- u. Einrichtungen gesucht. Nur Bewerber mit besten Referenzen können berücksichtigt werden. Offerten unter Nr. 5337 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse Frankfurt a. M. 50747

Junger Vorfahr findet

sofort dauernde Stelle als Hausbursche. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Wochenlohn gesucht bei Wagner

Heilmannstr. 33. 5168

Ein Wochenlohn findet

sofort dauernde Beschäftigung. 5416, Heilmannstr. 17. 3.

Lehr. Reif. u. Colport. f. Bücher,

Walter u. Paulsen g. d. Prov. u. groß. Verdienst. Off. gesucht. Näb. Seelgasse 18. 5180

Ein handlungsfähiger Kaufmann

gesucht. Seelgasse 3. 5359

Schleimigkeits-Gefahr

an jedem, auch d. H. Orls, Herren z. Verkauf unserer Cigarren an Wirtsh. Händler etc. Vergütung. Nr. 180. - p. W. außerdem hohe Prov. H. Riet & Co. Hamburg-Vorfelden. 3043

Verein für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis im Rathhaus. - Tel. 19

Abteilung für Männer.

Arbeit finden: Schuhmacher, Schneider, Junger Kellner, Roller - Radfahrer - Läufer, Sattler, Schmied, Schneider, Schneider, Schuhmacher, Tapezierer, Wagner

Lehringen: Buchbinder, Koch,

Küfer, Maler, Mechaniker, Schneider, Schuhmacher, Zimmermann, Bergarbeiter, Jahnarzt.

Arbeitsnachweis

Arbeitsnachweis für einige Wochen gesucht. Offert. unter Nr. 5340 an die Exped. d. Bl. in Wiesbaden. 5333

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Schreinerlehrling ges.

5102 J. Kausung, Bleichstr. 4.

Eine öffentliche Frau zum Verkauf gesucht. 5373, Heilmannstr. 18-20.

Schneidmädchen

gesucht Taunusstr. 15. 5445

Lehrmädchen.

gegen sofort. Vergütung ges. Julius Heymann, Ausstattungs-Geschäft.

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht gegen Vergütung Taunusstr. 17. 4164

Lehrmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Modes. Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen

gegen Vergütung gesucht im Taunusstr. 17. 4164

Schneidmädchen



Gnädige Frau, der **Milchzucker** ist zu Ende, soll ich frischen holen?
Gewiß, gehen Sie aber nur in eine der Drogarien von

Fritz Bernstein,
Wellrigstraße 25 oder Moritzstraße 9,
denn dort giebt es durch den großen Absatz in diesen beiden Geschäften stets frischen
und ist

Bernstein's Milchzucker

auch garantiert chemisch rein.

3899



C. Hexamer

Gravir- und Präge-Anstalt
(Kunstgewerbliches Atelier).

Laden Goldgasse 2. **WIESBADEN** Laden Goldgasse 2.

Heraldische Arbeiten.
Wappensiegel.
Medaillen.
Vereinszeichen.
Stempel für Uniformknöpfe.
Holzschnitte und Cliches.
Numeroteure.
Puginire.
Plombenzangen.
Perforirstempel.
Brennstempel.
Trockenstempelpressen.

Datumstempel.

Datumsiegel.

Petschäfte.

Selbstfärber.

Metall- und Kautschukstempel

Unterschriftstempel.

Signirstempel.

Bier-, Zahl- und Controllmarken.

Thürschilder in Emaille.

Thürschilder in Metall.

Briefkastenschilder.

Schlüsselschilder.

Mützenschilder.

Brustschilder.

Grosses Lager in
Fest- u. Gelegenheits-
Geschenken.

Halb-Bijouterien.

Achatwaaren.

Erzeugnisse
der Galvanoplastik.

Luxuspetschäfte
in jedem Genre.

Täglich Eingang von
Neuheiten.

Goldgasse 2, Laden,

vis-a-vis der Hälnergasse.

Alle Arten
Stempelfarbe
(waschechte Farben).

Siegellacke
in 20 verschiedenen Farben.

Schablonen zum Signieren

VON

Kisten, Fässern etc.

Schablonen

ZUR

Wäsche-Stickerei
in 30 verschiedenen Monogramm-
Collectionen.

Kreuzstichmonogramme.

Anfertigung nach Zeichnung.

Aufzeichnen auf Stoffe.



Concursausverkauf von Cigarren etc.

Im Cigarrengeschäft **Taunusstraße 5** findet von heute ab ein

Musverkauf

von sämtlichen Cigarren, Cigaretten, Tabak etc.

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

statt. Ausgenommen von der Preisreduktion sind nur Wendt's nikotinunschäd-
liche Patent-Cigarren.

Der Concurs-Verwalter.

Die unstrittig billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schulgasse 6.

Billiger wie jedes auswärtige Versandgeschäft.

Große Auswahl aparter Neuheiten.

An Händler und Baugeschäfte offerire zu Vorzugs-Preisen.

Eier! Eier! Eier!

frische Ziede-Eier 2 St. 9 Pfg. 25 St. 1.10

schwere " " 5 Pfg. 25 " 1.20

" Eier " 2 " 11 " 25 " 1.35

" Ital. " " 2 " 11 " 25 " 1.35

Mehl! Mehl! Mehl!

allerfeinstes Blütenmehl p. Pfd. 20 Pfg.

10 Pfd. 1.80.

Feinstes Anheumehl p. Pfd. 16 u. 18 Pfg.

10 Pfd. 1.50 u. 1.70.

Consum-Halle

Jahnstraße 2 und

Moritzstraße 16.

478 Telephon 478

Hiermit erlaube ich mir meinen werthen Bekannten und
Gönnern die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit
heutigem Tage

Frankenstraße 14

eine

Reparatur-Werkstätte

für

Fahrräder, Nähmaschinen, Waagen etc.

eröffnet habe und halte mich zur Lieferung nur erster
Fabrikate, sowie zur Reparatur sämtlicher Systeme bei Zu-
sicherung prompter und billiger Bedienung bestens empfohlen

Hochachtung

Albert Bölke,

Frankenstraße 14, Frankenstraße 14,

langjähr. erster Mechaniker bei Herrn Hugo Grün.

Bestellungen werden auch Platterstraße 26 gern

entgegengenommen

5299

Cognac!

Größere Posten **deutschen Cognac**, 40-42% garantirt
rein, zu verkaufen. Preis 90-100 Mk. per Hecto franco Station.
Proben stehen zu Diensten. Fr.-Offerten unter **J. J. 537** an
den Verlag des Gen.-Anz.

5381

500 Meter Schürzen-Cattune
werden
heute verschenkt.

Jeder Kunde, der bei uns für circa Mt. 3.-
einkauft, erhält Stoff zu einer Schürze umsonst. 5075

Große Auswahl. Reelle Bedienung.

Sehr billige Preise.

Guggenheim & Marx,

14. Marktstraße 14.

Besonders billig!!

Regenschirme, Arbeitskleider, Wachs-
tuche, schwarze Kleiderstoffe.

Eine große Partie

Haardt-Wein

ist zu 300 Mt. die 1000 Liter frei in größeren Partien zu
kaufen. Muster an Restaurants zu Diensten. Anfrage
D. E. U. 488 an den Verlag des Gen.-Anz.

Für Garten-Einfriedigungen

empfehle **Ausdrucksgasrohr** und ver-
gützte **Drahtgeflechte** billigst.

4436

Carl Stoll,

Eisenhandlung - 8 Frankenstraße 8.

Wichtig für jede Dame

ist das Kopfwaschen zur Erhaltung, Stärkung und Pflege
des Paares.

Shampooiren (Rückwärts)

mit ärztlich empfohlenen **Shampooing.**

A. Neumann,

Damenfriseur,

8. Mauritiusstraße 8.



**Visiten-
Karten**

in einfacher wie
eleganter
Ausführung
bietet preiswürdig
die

Druckerei des
Wiesbadener
General-Anzeiger

Amstblatt der
Stadt Wiesbaden

Druckerei-Comptoir

Mauritiusstrasse 6.

Telephon 199.